

Bezugspreis:
Monatlich 30 Pf., vierteljährlich 10 Pf., durch die Post bezogen
vierteljährlich Mk. 1.75 und halbjährlich.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeitspalte ober dem Raum 10 Pf., für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 30 Pf., für auswärts 50 Pf. Beilagen
gebühren pro Tausend Mk. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

Wichtig: Unterhaltungs-Blatt „Freizeitstunden“. — **Wissenschaft:** Der Landwirth. —
Der Kunst und die Industrie „Kunst und Industrie“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 255.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Freitag, den 31. Oktober 1902.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

XVII. Jahrgang.

Frauen in der öffentlichen Armenpflege.

Die ersten Berliner Armenpflegerinnen wurden kürzlich in der Plenarsitzung der Armendirektion feierlich eingeführt. Unter den elf Damen befinden sich Frauen, deren Name in der Berliner Wohlfahrtspflege schon einen guten Klang hat. Nach der Begrüßung durch Stadtrath Münsterberg hielt dieser eine Ansprache, wobei er darauf hinwies, daß die Zahl der weiblichen Armenpfleger zwar noch gering sei, daß aber alle Freunde gesunder Armenpflege zuversichtlich hofften, es handle sich um einen verheißungsvollen Anfang. Für die Entwicklung der Berliner Armenpflege sei der Eintritt von Pflegerinnen von grundsätzlicher Bedeutung. Der wirtschaftliche und kulturelle Nothstand in großen Bevölkerungsschichten des Vaterlandes, die zunehmende Verbitterung innerhalb weiterer Kreise des Volkes rufen auch die Frauen gebieterisch zu sozialer Giltthätigkeit auf. Es darf nicht länger verkannt werden, daß gerade die Frauen und Mädchen der besitzenden Stände vielfach eine schwere Mitschuld dafür trifft, jene Verbitterung durch den Mangel an Interesse und Verständnis für die Anschauungen und Empfindungen der unheimlichen Massen, durch den Mangel jedes persönlichen Verkehrs mit diesen Volkskreisen gesteigert zu haben. Hier mußte Wandel geschaffen werden durch organisiertes Vorgehen. Deshalb hat das Comité der seit 10 Jahren in Berlin bestehenden „Mädchen- und Frauengruppen für soziale Giltthätigkeit“ den Rahmen seines Arbeitsplanes durch eine Einrichtung erweitert, die einem kleineren Kreise von Frauen eine systematische Ausbildung für Berufsarbeit in der Armenpflege oder auf einem anderen Gebiete sozialer Giltthätigkeit in einem geschlossenen Jahreskursus ermöglichen soll. Es ist zu diesem Zweck eine besondere Vereinbarung mit mehreren Instituten insbesondere mit dem Pestalozzi-Friedelshaus und der Kunstschule der deutschen Gesellschaft für ethische Kultur getroffen worden, um Mädchen und Frauen durch systematische Ausgestaltung eines praktischen und theoretischen Arbeitsplans, der für jede Schülerin individuell nach ihren Absichten ausgearbeitet werden soll, eine berufsmäßige Ausbildung zu gewährleisten. Als Grundlage für diese Ausbildung ist festgesetzt: 1. Einführung in die soziale Giltthätigkeit durch Thätigkeit in Krippe, Volksschulkindergarten und Kinderhort und durch theoretische Unterweisung in der Erziehungslehre unter besonderer Berücksichtigung sozialer Gesichtspunkte. (1. Vierteljahr.) 2. Einführung in die Armenpflege durch Fürsorge-thätigkeit (Ausnahmestellen) und durch Theilnahme an Vorlesungen über Armenpflege (2. und 3. Vierteljahr). 3. Einführung in die Wohlfahrtspflege durch praktische Arbeit und durch Theilnahme an Kursen über Volkswirtschaftslehre (letztes Vierteljahr). Am Schluß des Kurses wird den Schülerinnen eine Bescheinigung über ihre Theilnahme aus-

gestellt. Man hofft, durch derartige Versuche zu einer planmäßigen Ausbildung das Niveau der Frauenarbeit auf sozialem Gebiete zu heben und dem Bedürfnis nach geschulten Kräften, das sich sowohl für ehrenamtliche als auch für besoldete Stellungen fühlbar macht, zu entsprechen.

Gleich Berlin haben auch einige andere Städte, wie z. B. Danzig, Königsberg i. Pr. und Bremen den Versuch gemacht, Frauen als Armenpflegerinnen zu ernennen. Die angestellten Versuche sind über alles Erwarten gut ausgefallen. Nun sollten aber die Armenpflegerinnen sich nicht allein darauf beschränken, ihr Amt zu verwalten, wie die Männer es bisher gethan, sondern sie müßten eine viel umfangreichere fürsorgliche Thätigkeit entfalten. Den Kranken in den Armenvereinen zugleich Beistand und Hilfe zu leisten, ist eine Forderung, die unabweisbar an die Armenpfleger gestellt werden mußte. Es kann hier eingewandt werden, daß Krankenpflege zu einer ganz anderen Rubrik gehöre, daß man ja die Krankenkasse, die Hospitäler habe, um arme Kranke gut zu versorgen, und daß es Sache des Arztes sei, den Bedürftigen diese Hilfe zugänglich zu machen. Der Segen dieser wohlthätigen Einrichtungen ist nicht zu verkennen, trotzdem bleibt es wünschenswerth, daß die Armen auch der Hauspflege theilhaftig würden. Die Aufnahme in die Hospitäler erfolgt doch nur, wenn dieselbe nach Bescheinigung des Arztes dringend geboten ist — immer vorausgesetzt, daß die Krankenhäuser nicht bereits überfüllt sind! Dem Kranken bei seiner großen öffentlichen Thätigkeit und oft noch größeren Privatpraxis bleibt beim besten Willen keine Zeit dazu, bei den Mitgliedern der Krankenkasse auch die Pflege zu übernehmen. Ueberdies ist in vielen kleinen Städten die Krankenversicherung gar nicht eingeführt und wo sie besteht, treten viele Gewerbetreibende, die selbständig arbeiten, mithin zum Beitritt nicht gezwungen sind, derselben nicht bei, weil sie die Versicherungsbeiträge scheuen! Wie oft kommt es daher vor, daß arme Kranke einsam und verlassen in ihrer Dachkammer liegen, daß sie Niemand haben, der ihnen einen Verband anlegt. Medizin reicht oder sie mit einem Schluck Wasser erquid. Wie Viele stehen allein da und sind in Krankheitsfällen nur auf die Hilfe mitleidiger, oft sehr beschäftigter Nachbarinnen angewiesen! Viele, die Familienangehörige haben, können sich ihres Verstandes trotzdem nicht erfreuen, weil dieselben meistentheils gezwungen sind, außerhalb des Hauses dem Broterwerb nachzugehen! Wie viele arme Wöchnerinnen bleiben hilflos in ihrer Stube mit ein paar kleinen Kindern, deren Beaufsichtigung sie noch übernehmen müssen! Wahrlich, das Elend und die Noth sind oft groß in den Armenquartieren! Wie ein rettender Engel würde da eine Armenpflegerin begrüßt werden, die sich in Wahrheit als „Pflegerin“ erweise, sich der verlassenen Kranken annähme, bei plötzlichen Unglücksfällen die erste Hilfe leistete und die ge-

naue Befolgung der ärztlichen Anordnungen überwachte! Auch als Beraterin, Trösterin und Seelenärztin müßte sie sich den Armen, Siedenden und Kranken gegenüber erweisen. Reichen Segen könnte sie auf diese Weise stiften, denn wie oft wird die Krankheit des Körpers durch Leid der Seele herbeigeführt oder verschlimmert! In solcher Lebensethätigkeit erfüllt die Frau gewissermaßen ihren ureigensten Beruf, in welchem sie dem Staat ebenso kostbare und unentbehrliche soziale Dienste zu leisten vermag, wie der Mann bei seiner Militärpflicht. Die Frau wird sich nach dieser Seite hin naturgemäßer Weise reicher entwickeln als der Mann, das ergibt sich aus ihrer größeren Opferfähigkeit, dieser unerlässlichen Begleiterin der Mutterkraft. M. du Camp, der französische Akademiker, singt: der sozialen Giltthätigkeit der Frauen in Paris geradezu begeisterte Lobeshymnen! In Frankreich sind bereits seit längerer Zeit Frauen im Verwaltungsrath der Armenpflege und der Krankenhäuser thätig. Vier Frauen, vom Ministerium des Innern ernannt, fungieren als „Generalinspizientinnen der öffentlichen Wohlfahrtspflege in den Provinzen“ mit einem jährlichen Gehalt von 3700 Francs nebst Diäten. Für Paris wählt der Seine-Präfect drei Inspektionistinnen, die 2500 bis 3000 Francs Gehalt (nicht eingerechnet die Diäten) beziehen. Wenn in Deutschland bis jetzt die Frau auch noch nicht ganz den Platz in der öffentlichen Armenpflege einnimmt, den sie erstreben muß, wird doch gewiß der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, da, wie allgemein in Frankreich öffentlich anerkannt wird, auf diesem Gebiete die Frauen dank ihrer natürlichen Veranlagung ihrer männlichen Kollegen überlegen sind und daher die öffentliche Armenpflege künftighin am besten hauptsächlich in die Hände der Frauen zu legen wäre.

Politische Tagesüberblick.

Wiesbaden, den 30. October 1902.

Duellanten-Strafen.

Eine Berliner Correspondenz schreibt: Eine Umgestaltung der Strafbestimmungen für Offiziere steht, wie wir hören, bevor. In der neuen Strafordnung sollen bedeutend schärfere Strafen vorgesehen sein, als dies jetzt der Fall ist. Namentlich dem Ehrengericht soll eine weitere Grenze gezogen werden, sobald eine böswillige Verletzung der Standesehre zur Verhandlung steht. Auch sollen für Duellanten strengere Strafen angesetzt werden. Ein Dementi der N. Allg. Ztg. ändert hieran nichts! Dazu bemerkt die „Berl. Volksztg.“: Wir glauben, es wird in diesem Falle kaum eines Dementi's bedürfen. Die nahezu regelmäßigen Vergewaltigungen der wegen Duells bestraften Offiziere nach Absolvierung eines verhältnismäßig kurzen Theiles ihrer Strafe

Kleines Feuilleton.

Anita Augspurgs Verhaftung. Zu der Meldung von der in Weimar erfolgten Verhaftung der bekannten Frauenrechtlerin Fel. Dr. Anita Augspurg erzählt das Blatt Deutschland aus bester Quelle folgendes: Fräulein Augspurg war Samstag Abend 7½ Uhr in Weimar eingetroffen und fiel dem auf dem Bahnhof stationirten Schutzmänn durch ihr „eigenthümliches Gebahren“ auf.



Auf die Aufforderung des Schutzmannes, ihren Namen und den Zweck ihres Aufenthaltes anzugeben, verweigerte sie jegliche Auskunft und verlangte zum Vorstand des Weimarer Polizeiwesens geführt zu werden. Trotz mehrmaliger Aufforderung, ihren Namen zu nennen, beharrte Fräulein Augspurg auf ihrem Verlangen, worauf sie zur Polizeiwache gebracht wurde. Da der Polizeichef abwesend war, wurde sie von einem Criminal-Beamten ver-

nommen und nach Angabe ihrer Personals sofort wieder in Freiheit gesetzt. Der Gemeindevorstand richtete am Montag an Fräulein Augspurg ein offizielles Schreiben, in welchem das Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und ihr mitgetheilt wird, daß der betreffende Schutzmänn zur Verantwortung gezogen werden soll. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß Fräulein Augspurg sich in Weimar auf dem Wege zum Bahnhofe befand und in ganz unauffälliger Weise die Straße hinaufgegangen sei, als sie sich zu ihrem Erscheinen plötzlich von einem Schutzmänn angehalten sah, der sie schon etwa 5 Minuten lang verfolgt hatte. Der Schutzmänn forderte von der Dame nicht gerade höflich Auskunft über die Zeit ihrer Anwesenheit in Weimar. Der wahrheitsgemäß ertheilten Antwort legte der Beamte keine Bedeutung bei. Auf die Frage der Dame, ob sie vielleicht verhaftet werden sollte, erwiderte der Beamte, er habe allerdings diese Absicht, worauf Fräulein Augspurg sofort mit ihm wieder zur Stadt zurückkehrte. Auf dem etwa viertelstündigen Wege hatte sich ein Schwarm von 40–50 Neugierigen zu den Beiden gesellt. Auf der Polizeiwache wurde auf wiederholtes bestimmtes Verlangen der Sitzirten ein höherer Beamter von ihrer Anwesenheit in Kenntniß gesetzt, der sofort die völlige Haltlosigkeit ihrer Arretirung einlief. Auch diese Darstellung bestätigt, daß am nächsten Tage ein amtliches Schreiben bei der Dame eingelaufen ist, in welchem das Vorkommniß bedauert und mitgetheilt wird, daß der Schutzmänn unzulässig rectifiziert sei.

Ein „Telephon-Skandal“. In Stockholm, der Telephonstadt ersten Ranges, hat sich ein Ereigniß zugetragen, das selbst dem vielberufenen Den Alibi ein Kopfschütteln abgenöthigt hätte. Eine Firma in Deutschland hatte rechtsgiltig gewordene Wechselforderung auf 30.000 Kronen gegen den Amtsrichter E. L. der sich in Stockholm aufhalten soll, aber nirgends zu entdecken war. Um dies zu ermitteln, setzte sich die Firma mit dem Inhaber eines Detektivbureaus, Carreno, in Verbindung. Dieser erfuhr eines Tages, daß E. L. mittelfst Fernsprecher ein Gespräch mit dem Rechtsanwalt Hebenberg führte. Sofort klingelte nun Carreno die Telephon-Centrale an und ließ sich mittheilen mit welcher Nummer Hebenberg in Verbindung war. Aus dem Fernsprechergeheimniß sah Carreno dann, daß Hauptmann E. L., der Vater des Amtsrichters E. L., der Inhaber der Nummer war. Nun begab sich Carreno in Begleitung eines Detektivs, der einen Telephonapparat bei sich

hatte, unverzüglich nach E. L. Wohnung, wo der Detektiv mit Hilfe des Portiers Zutritt zum Boden erhielt. — Hier setzte der Detektiv seinen mitgebrachten Apparat mit dem Leitungsdraht, der zum E. L. Apparat führte, in Verbindung und er konnte nun hören. Diefem interessanten Geschäft lag der Detektiv dreizehn Stunden ob. Er erfuhr aber, daß sich Amtsrichter E. L. in der Wohnung aufhielt. Carreno, hieron in Kenntniß gesetzt, ließ sofort mehrere Gerichtsboten holen, während er selbst vor der Thür Wache stand. Als den Männern des Gerichts nicht geöffnet wurde, schlugen sie die Vorladung an der Thür an und gingen ihrer Wege, während der Detektiv fortzufahren auf dem Boden lag, um noch mehr von Interesse aufzuheben. Ueber diesen Geniestreich des finstigen Detektivbureauinhabers ist nun Stockholm ganz aus dem Häuschen und schimpft, da sich Niemand sicher fühlt, daß Jemand am Fernsprecher horcht.

Braun als Modefarbe. Gegenwärtig machen die geheimnißvollen Persönlichkeiten, die dem starken Geschlecht die Mode diktiert, — solche existieren wohl, man weiß nur nicht, wer sie sind — alle Anstrengungen, um das Braun zur Modefarbe der Winterzeit zu erheben. Man hat auch bemerkt, daß König Eduard diese Neuerung sehr zu begünstigen scheint. Er hat sich in Newmarket in brauner Kleidung vom Kopf bis zu den Füßen gezeigt: Brauner Filzhut, vollständiger Anzug in derselben Farbe, sehr dunkle gelbe Schuhe, und auch Cravatten und Handschuhe dazu passend. Es ist aber trotz dieser hohen Protektion zweifelhaft, ob sich das Braun wirklich zur Modefarbe aufschwingen kann. Es ist eine Nuance, die durchaus nicht Jedermann steht und eher einen traurigen Eindruck macht; zudem ändert sich die Farbe unter dem Einfluß der Sonne und des Regens schnell in sehr unangenehme Weise — sie wird nämlich Kaki — — —

Henrik Ibsen will nicht umziehen. Seit vielen Jahren bewohnt Henrik Ibsen in Christiania ein und dasselbe Haus am Drammensvege. Der norwegische Minister für Landwirtschaft wünscht nun das betreffende Haus zu mieten, um sein Bureau dort unterzubringen. Der Dichter, der sich einer Kündigung angesetzt sah und alle Veränderungen in seinen täglichen Gewohnheiten verabscheut, schrieb dem Minister: „Wenn Sie mir künftighin, verleihe ich nach Deutschland und nehme dort bleibenden Aufenthalt!“ Diefem energischen Protest gegenüber beschloß der Minister nachzugeben und für sein Bureau ein anderes Lokal zu mieten.

spricht entschieden dagegen, daß die über Duellanten verhängten Strafen nicht als streng genug erachtet würden. Aus den Vergnadigungen ist vielmehr zu schließen, daß die Strafen überwiegend für zu streng gehalten werden.

Die heftigen Landtagswahlen.

Bei den gestrigen Wahlmännerwahlen zum heftigen Landtage siegten in Mainz die sozialdemokratischen Kandidaten mit Unterstützung der Demokraten und der Freisinnigen mit 282 Stimmen. Die Centrums-Kandidaten erhielten 1379 die Nationalliberalen 690. 50 Prozent der Wahlberechtigten beteiligten sich an den Wahlen. In Darmstadt und Friedberg siegten die Freisinnigen, in Offenbach die Sozialdemokraten mit einer Mehrheit von 225 Stimmen. Für den Sozialdemokraten Ulrich sind 2733, für den Liberalen Feistmann mit Unterstützung des Centrums 2508 Stimmen abgegeben worden.

Krisis in Spanien.

Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ aus Madrid droht in Coruna ein schwerer Konflikt. Infolge der Trockenheit ist die Wasserleitung verlegt. Die öffentlichen Brunnen sind belagert und die Wasserträger veranstalten eine Manifestation. Der Gouverneur sucht zu beschwichtigen und verspricht, Wasser durch die Eisenbahn herbeischaffen zu lassen. Es werden Unruhen befürchtet.

Die Lage in Südafrika.

Der Londoner Correspondent der „Post“ berichtet von einem hochgestellten Politiker, der Entschluß des Cabinets, Chamberlain nach Südafrika zu senden, sei lediglich veranlaßt durch die Gerüchte über die höchst feindselige, an Rebellionen geknüpfte grenzenlose Haltung der früheren Vorkriegsregierung gegen die Kriegskosten. Milner sei bei ihnen unbeliebt geworden und nicht mehr Herr der Lage. Da seine Erregung gegenwärtig schwieriger sei, ergreife Chamberlain das Staatsruder in Südafrika, um durch Zugeständnisse die Gemüther zu beschwichtigen. Von einer Besteuerung der Gold-Industrie werde wahrscheinlich nicht länger die Rede sein.

In einer gestern in Ayr (Schottland) gehaltenen Rede sprach adagegen Campbell-Bannerman seine Befriedigung darüber aus, daß die Regelung der Dinge in Südafrika den Wünschen der Liberalen so vollkommen entspreche. Er erblide in derselben, welche die Oberhoheit Englands zu sichern scheine, das Werk Kitcheners. Redner begrüßt mit großer Genugthuung die Reise Chamberlains, welchem hervorragende Gelegenheiten gegeben sei, zu zeigen, daß die englische Nation wirklich dazu geschaffen sei, die Völker zu regieren.

Deutschland.

* **Berlin, 29. Oktober.** Der Zustand des Abgeordneten Riedert, der in den letzten Tagen eine Besserung erkennen ließ, hat sich seit der letzten Nacht wieder etwas verschlimmert. Der Kranke verweigert die Nahrungsaufnahme und das Allgemeinbefinden läßt zu wünschen übrig.

* **Berlin, 30. Oktober.** Zu Ehren des Kronprinzen von Dänemark fand gestern Abend im königlichen Opernhaus Theater paré statt. Zur Aufführung gelangte die Oper „Carmen“.

Ausland.

* **Wien, 29. Oktober.** Der für diesen Herbst angekündigte Besuch des Königs von Sachsen beim Kaiser Franz Josef wurde auf das nächste Frühjahr verschoben.

* **Wien, 29. Oktober.** Der bekannte Arzt Dr. Senz, der an den Burenkämpfen theilgenommen hat, ist an Blutvergiftung gestorben. — Der polnische Landwirtschaftsminister Dr. Pientak hat seine Demission zurückgezogen.

* **Budapest, 29. Oktober.** Da die Vorlage betreffend die Einführung der Ersatzreserve keine Aussicht hat, vom Parlament angenommen zu werden, wird die Vorlage gänzlich zurückgezogen und dem Parlament eine neue Vorlage betreffend Erhöhung des Rekruten-Contingents in nächster Zeit zugehen.

* **Insbruck, 29. Oktober.** Im Befinden der Herzogin Henriette von Vendôme ist eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Das Lungenleiden hat sich ausgedehnt. Das Fieber steigt.

* **Paris, 29. Oktober.** Der „Intransigeant“ berichtet, der Finanzminister Rouvier sei an einer Unterleibs-Entzündung schwer erkrankt und sein Zustand besorgniserregend. Seine Freunde haben an ihn das Ersuchen gerichtet, seine Kandidatur für den Senat im Departement der See-Alpen aufzustellen. Rouvier vertritt dieses Departement bereits in der Kammer und seine Wahl als Senator würde keinem Zweifel unterliegen.

* **Nizza, 30. Oktober.** Der Gesundheitszustand Krügers hat sich wesentlich gebessert. Das südliche Klima bekommt ihm ausgezeichnet. Nichtsdestoweniger besteht er darauf, nach Südafrika zurückzukehren, sobald er vollständig wiederhergestellt ist.

* **Rom, 29. Oktober.** Heute empfing der Papst den preussischen Gesandten beim Vatikan Freiherrn von Rothenbahr. Der Papst erkundigte sich eingehend nach dem Wohlergehen der kaiserlichen Familie und sprach die Hoffnung aus, Kaiser Wilhelm bald in Rom sehen zu können.

* **Belgrad, 29. Oktober.** König Alexander begnadigte sämtliche anlässlich der Demonstration gegen den Senat verurtheilten Hochschüler.

* **Sofia, 29. Oktober.** König Karol von Rumänien trifft am 2. November in Ruffschad ein zum Besuch des Fürsten Ferdinand. Dies ist auch die Ursache, weshalb der Fürst zur Eröffnung der Sobranje nicht nach Sofia gekommen ist.

Deutscher Reichstag.

(206. Sitzung vom 29. Oktober, 12 Uhr.)

Das Haus ist gleich bei Beginn ziemlich gut besetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt

Abg. Müller-Sagan fest, daß die Angabe im stenographischen Bericht vom 23. d. M., wonach bei der Abstimmung

über den Antrag Heim auf 6 M. Gerstengoll der freisinnige Abgeordnete Ritter für diesen Antrag gestimmt habe, auf einen Irrthum beruhe. Ritter sei an diesem Tage überhaupt nicht in Berlin gewesen, hätte aber mit seinen Parteifreunden, falls er im Reichstage anwesend gewesen wäre, gegen den Antrag Heim gestimmt.

Dann wird die Verathung der

Vieh- und Fleischzölle

fortgesetzt.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) erklärt, daß Staatssekretär Graf Posadowsky gestern nicht mit Glück gegen die Linke gesprochen habe. Er sucht in längeren Ausführungen den Beweis einer Fleischnoth zu erbringen und betont, daß kein anderes Land einen so hohen Rindviehzoll habe, wie gerade Deutschland allein, ausgenommen Amerika.

Nach dieser Rede läuft ein Schlußantrag ein, über den auf Antrag Singer (Soz.) namentlich abgestimmt wird. Die namentliche Abstimmung ergibt Annahme des Schlußantrages mit 180 gegen 85 Stimmen. Die Debatte ist also geschlossen.

Runmehr erfolgen die Abstimmungen zunächst über die Position Rindvieh. In einfacher Abstimmung wird der Antrag von Wangerheim (Konf.) abgelehnt, desgleichen der Eventualantrag Albrecht (Soz.). Ueber den Kommissionsantrag, 14 zwei Fünftel Mark Rindviehzoll wird namentlich abgestimmt. Anwesend sind 284 Abgeordnete, von denen 161 für und 120 gegen den Kommissions-Beschluß stimmen. Der Kommissionsbeschluß ist also angenommen. Namentlich abgestimmt wird auch über den Kommissionsantrag 14 zwei Fünftel Mark Rindviehzoll pro Doppelzentner auf Schaaf. Die Annahme erfolgt mit 161 gegen 129 Stimmen. Der Rindviehzoll für Schweine wird nach dem Kommissionsantrag 14 zwei Fünftel Mark mit 162 gegen 135 Stimmen angenommen. Weiter folgen namentliche Abstimmungen über die von der Kommission vorgeschlagenen Mindestzölle für Fleisch: frisches Fleisch 36 M., einfach zubereitetes 48 M., zum feineren Tafelgenuss zubereitetes 96 M. pro Doppelzentner. Die Annahme erfolgt mit 162 gegen 132 Stimmen. In einfacher Abstimmung werden sodann die von der Kommission beschlossenen Vieh- und Fleischzölle des autonomen Tarifs angenommen. Abgelehnt wird der sozialistische Antrag Albrecht, die Zollfreiheit für Fleischmengen bis zu 2 Kilo für Bewohner der Grenzbezirke nach wie vor gesetzlich festzulegen, statt lediglich dem Bundesrath eine bezügliche Befugnis zu ertheilen, wie dies nach der Vorlage und dem Kommissionsbeschluß der Fall sein soll. Die Ablehnung erfolgt mit 190 gegen 105 Stimmen.

Runmehr stellt der Präsident Graf Ballestrem zur Verathung: die Mindestzollanträge von Wangerheim zu den Positionen: Küchengewächse, lebende Pflanzen, Blumen, Blätter, Cassowel, Weintrauben, Kefel und anderes Obst; die Mindestzollanträge desselben Antragstellers zu den Positionen: Kartoffeln, Futterrüben, Zuckerrüben, Glachs, Tabak, Hopfen seien von dem Antragsteller zurückgezogen, wie der Präsident mittheilt.

Gegen diese Verbindung erhebt Abg. Singer (Soz.) Widerspruch, der zugleich Vertagung beantragt, da das Haus auf solche Verathung für heute nicht vorbereitet sei. Es entspinnt sich eine lange Geschäftsordnungsdebatte, in der sich die freisinnigen Parteien für den Antrag Singer erklären.

Freiherr von Wangerheim lehnt es ab, seine Anträge, wie es vorgeschlagen wird, zurückzuziehen. Der Antrag Singer auf Vertagung wird dann in namentlicher Abstimmung mit 210 gegen 87 Stimmen abgelehnt und dann auf Antrag Perold (Centr.) über die sämtlichen Anträge Wangerheim zur Tagesordnung übergegangen.

Morgen 12 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verathung und zwar zunächst namentliche Abstimmung über den Absatz 2 des § 1 des Zolltarifgesetzes, also über die Gesamtheit der Mindestzollsätze, wie sie sich in den einzelnen Abstimmungen gestellt haben.

* **Berlin, 29. Oktober.** Ein parlamentarischer Berichterstatter meldet: Mehrere Fraktionen des Reichstages hielten heute Vormittag Sitzungen ab; u. A. sei im Centrum heute eine Aenderung der Geschäftsordnung angeordnet und eingehend besprochen worden. Das Centrum wolle die Zulässigkeit von namentlichen Abstimmungen in gewissem Grade einschränken. Vorläufig sind nur unverbindliche Wünsche ausgesprochen worden.

Aus aller Welt.

Die Immatulation des Prinzen Eitel Friedrich. Gestern fand in Bonn die Immatulation des Prinzen Eitel Friedrich an der dortigen Universität statt. Der derzeitige Rektor Professor Jitzelmann hielt eine Ansprache an den Prinzen, in der er u. A. sagte, der Prinz trete in den großen Verband der Friedrich-Wilhelm-Universität und mit stolzer Freude heiße man ihn willkommen. Der Prinz sei nicht hierher gekommen, um sich für den Gelehrtenberuf vorzubereiten, aber wir hoffen, so fuhr der Rektor fort, daß Sie an dieser Stätte Verständnis und Achtung gewinnen für die stille wissenschaftliche Arbeit, die hier geleistet wird. Wir wünschen, daß Sie in Bonn, wo Sie mit den verschiedensten Berufsständen zusammen kommen werden, auch die verschiedenen Bedürfnisse und Anforderungen des Lebens kennen lernen. Nach der Rede des Rektors zeichnete sich der Prinz in das Universitäts-Album ein.

Mordmord. Auf einem Felde bei Stettin wurde, wie die Stettiner Abendpost meldet, die 16jährige Schnitterin Marianne Urbanak ermordet und beraubt aufgefunden. Der That verdächtig ist der Stiefvater der Ermordeten. Nach demselben wird gefahndet.

Familien drama. Aus Breslau wird gemeldet: In Boischwitz hat die Ehefrau des Arbeiters Mühsle ihre drei Kinder im Alter von 11, 9 und 7 Jahren vergiftet und dann auf gleiche Weise Selbstmord begangen. Sie scheint die That in einem Anfall von Schwermuth begangen zu haben.

Explosion. In Moskau (Ungarn) explodirte in dem Geschäft eines Kaufmanns ein Petroleumbehälter. Zwei Commis verbrannten und zahlreiche im Laden anwesende Kunden erlitten bedenkliche Brandwunden.

Große Unterschlagungen von Steuergeldern sind in Christiania entdeckt worden. Fast sämtliche Steuererheber sollen bei den Defraudationen theilhaftig sein. Mehrere Beamten wurden bereits entlassen. Die veruntreuten Summen sind bedeutend, zumal die Betrügereien seit 10 Jahren verübt wurden.

Der Gipfel der Frechheit. In der Person eines angeblichen Dedoffiziers ist in Augsburg ein Schwindler verhaftet worden, der dort, sowie in München, Borchheim und Bamberg sein Unwesen getrieben hatte. Eines Abends sah der „Dedoffizier“ in einem gut besuchten Restaurant, wo an einem Rebenstisch in größerer Gesellschaft ein Einjährig-Freiwilliger sich unterhielt. Dieser äußerte im Laufe des Abends in wohl etwas animirter Stimmung in Bezug auf den angeblichen Dedoffizier: „Das ist nun- und nimmermehr ein Offizier“, — was den Herrn Karl Eugen Möllin — wie alle berühmten Männer hat er zwei Vornamen — veranlaßte, ihn zur Rede zu stellen. Der Einjährig-Freiwillige antwortete auf seinem Zweifel, gab aber dann durch das sichere Auftreten des Schwindlers eingeschüchtert und im Bewußtsein der Inkorrektheit seiner Handlungsweise, klein bei und verließ auf Befehl des „Dedoffiziers“ das Lokal, nachdem er noch zuvor seinen Namen genannt hatte. Am anderen Tage hatte dann Möllin die unglaubliche Frechheit, in die Kaserne zu gehen und die Bestrafung des Einjährig-Freiwilligen zu verlangen! Dabei hatte er das unerhörte Glück, daß der Kompaniechef des Einjährig-Freiwilligen abwesend war, sonst wäre der Schwindel wohl sofort entdeckt worden. Der Feldwebel, der ihn empfing, legte ein gutes Wort für den Einjährig-Freiwilligen ein, der sich bisher gut geführt habe und dessen Beförderung zum Offizier durch eine Anzeige in Frage gestellt würde. Der Schwindler verzichtete denn auch schließlich auf eine Anzeige, verlangte aber, daß man ihm den Einjährig-Freiwilligen zur Abbitteleistung in den Gasthof schicke. Dieser trat denn auch bereitwillig bei dem beleidigten Dedoffizier an, wurde nochmals tüchtig „angehaucht“ und dann in Gnaden entlassen. Bald darauf griff das Schicksal in Gestalt eines Schutzmannes, der sich eines Stiefbrettes im „Central-Polizei-Anzeiger“ entzahn und welchem die glänzende Marine-Uniform gar nicht imponirte, mit rauher Hand ein und bereitete der Delinquentenbahn des Kottenburger Schlossergesellen aus Württemberg der Geier bei der Marine war, ein sehr profaisches Ende. —

Streikende Orchestermitglieder. Frankreich ist wieder von einem Strike bedroht, aber von einem ganz neuartigen; dem Strike der Orchestermitglieder. Die Mitglieder der Theaterkapellen sind mit ihrem Schicksale nicht zufrieden. In den nicht vom Staate unterstützten Theatern verdienen die bestbezahlten Musiker vier Mark täglich während Musiken, die nicht hervortragend sind, nur 50 M. monatlich erhalten. Dabei können sie wegen der vielen Proben im Laufe des Tages kaum einer anderen Beschäftigung nachgehen; sie können höchstens „im Nebenamt“ als Notenschreiber thätig sein, was noch Niemand als ein einträgliches Geschäft erklärt hat. Die Orchestermitglieder halten sich daher mit Recht für Proletarier der Kunst und haben vor einiger Zeit an der Arbeitsbörse einen Verband gebildet, um sich durch gemeinsames Vorgehen bessere Lebensbedingungen zu erwirken. Sie halten sich jedoch fern von allen politischen Unterströmungen und haben einzig und allein eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage im Auge. Der Verband formulirte die gerechten Forderungen seiner Mitglieder und richtete an die Theater- und Konzertdirektoren ein sehr höfliches Gesuch, in welchem die Ansprüche der Musiker auseinander gelegt wurden. Sie verlangten u. a. die Einführung eines Verbandstarifs (4.80 M. pro Tag für die Solisten und 4 M. für die anderen Musiker); außerdem forderten sie, daß ihnen die Proben bezahlt werden sollten, und schließlich wünschten sie die Durchführung dieser Verbesserungen noch vor Beginn des neuen Jahres. Die Direktoren wollten jedoch nicht mit sich reden lassen und bildeten ihrerseits einen Verband, der alle Forderungen der Musiker mit einer eines großen Orchesters würdigen Einstimmigkeit ablehnte. Der Krieg ist also erklärt. Wenn die Direktoren nicht nachgeben, wird der Strike in kurzer Zeit proklamirt werden. In Paris allein gibt es 2000 Orchestermitglieder, und mindestens 1600 gehören bereits dem Verband an; die 400 „freien“ Musiker dürften sich aber, wenn es wirklich zur Arbeitseinstellung kommen sollte, mit den Kollegen solidarisirt erklären.

Aus der Umgegend.

Prinz Heinrich auf dem Rheinstein.

Gelegentlich der Automobilsahrt des Prinzen Heinrich besichtigte derselbe Schloß Rheinstein, welches ihm vom Prinzen Georg von Preußen vererbt wurde, zu besuchen. Die Ankunft wurde dort allerdings erwartet, doch verzögerte sie sich und schließlich mußte Niemand, wann der Burgherr eintreffen werde. Die hierbei vorgekommenen humoristischen Szenen, welche wir bereits kurz erwähnt haben, schildert die „Radwelt“ in köstlichen Details wie folgt: Am späten Abend gegen 11 Uhr kam der Prinz mit seinem Fahrzeug vor dem etwas oberhalb des Rheinstains gelegenen „Franzosenhaus“, unweit Bingen, an. Dort war indeß der Besitzer vertriebt und so wurden die Reisenden überhaupt nicht eingelassen. Sie suchten dann den Wagen nach dem hundert Schritte abwärts gelegenen kleinen Wirthshause „Zum Böttchen“, dessen Besitzer, Wopp, durch seine Unwissenheit bekannt ist. Nach vielem Aufen und Klopfen öffnete sich oben in dem Häuschen ein Fenster und eine Stimme fragte: „Wer ist do? Was wolle se?“ — „Ach bitte, machen Sie uns doch auf. Wir wollen den Wagen unterstellen.“ — „Wir mache in der Nacht net uff! Was hawwe Sie so spät uff der Schosse herumzumpele! Do treibe sich nor Stromer un Handwerksbursch erum! Un Radfahrer!“ — „Aber wir sind doch keine Stromer! Wir haben ja unseren Wagen bei uns.“ — „No, mit seine Herrn, do hawwe mer aach schon scheene Geschichte erlebt! Na, mer mache nett uff.“ — Nach einigem Hin- und Herparlamentiren, wobei sich auch Frau Wopp lebhaft theilnahmte, entschloß sich der Besucher schließlich aber doch, aufzustehen und die Herren einzulassen. Doch lassen wir ihn selbst reden. „Wie ich erinner komme, do stehe se do bei ihr'ne Woge.“ — „No, ich hawwe'n dann geholfen, 's Gepäc eruff zu schlepp! Das ware an de zehn Zentner. Der ääme mit so 'ne Kapp un ganz schwarze Händ' und mit 'nem blonde Bart (Prinz Heinrich) hot als mitgeschleppt, un als gelacht — bis mer Alles owe hatte. Dann hot er gesagt, ich soll dem Mann (dem Chauffeur) se esse un ze trinke gewie.“ — „Na“, hawwe ich gesagt, „do werd's net felle, — se esse soll 's hawwe un aach 'n ordentliche Schluß zu trinke. Uff äamol sogt der Blonde — er wollt die Nacht noch eruff uff'n Rheinstein. Was wolle Se dann uff'n Rheinstein, hawwe ich gesagt. Des werd sich boos mache, och Se da enoi komme, der Burgvogt läßt Rän enoi. Na, hot der gelacht, ihn läßt er doch vielleicht enoi. Na, hawwe ich gesagt, promie Se's so enoi; ob Se enoi komme des is 's anner Frog! Dann hawwe se gesagt, ich soll mitgehn ich soll ihne s' Küsserche trage. Ich bin also mit — Donnerwetter, war das Küsserche awier schwer. Der Blonde hot mer's wolle trage helle, ich hawwe awier gesagt, das bähst sich nix für so 's seine Herr; ich hawwe mer 's Bub von 'nem Schiff genomme, was do gelege hot, und denn find mer enuff. — Die zwä sind gelaase wie die Hase. Laase Se doch net so, laase Se doch net so“, hawwe ich als gerufe, 's alter Mann mit Schlap-



Wiesbaden, den 31. Oktober 1902.

General-Verammlung des Hausbesitzer-Vereins.

Der hiesige Hausbesitzer-Verein, seit über 20 Jahren gegründet, hatte gestern Abend seine Mitglieder zu einer Generalversammlung im „Friedrichshof“ eingeladen. Der Einladung waren ungefähr 100 Mitglieder gefolgt. Vor Beginn der Tagesordnung wurde ein Prospekt vertheilt, welcher Aufschluß gab über Zweck und Ziel des Vereins, sowie dessen erfolgreiche Thätigkeit. Punkt 9 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Fabrikant Kalkbrenner, die Versammlung. Er sprach zunächst nochmals seinen Dank aus für die auf ihn gefallene Wahl. Hierauf trat man in die Tagesordnung ein mit der Verlesung des Protokolls der vorletzten Generalversammlung. Im Wesentlichen ist gegen das Protokoll nichts zu erwähnen gewesen. Nur Herr Sessmer zeigt der Versammlung an, daß ein Zusatz, der im vorigen Jahre angenommen worden war zu dem Artikel „Budget“ nicht im Protokoll verlesen wurde. Herr Sessmer formulirte damals den Antrag dahin, daß die seitherigen Gehaltsverhältnisse bestehen bleiben sollen, bis zur Annahme des neuangeordneten Statuts. Der Antrag wurde gestern einstimmig von der Versammlung angenommen und im Protokoll nachgetragen. Der Bericht des Kassensührers war von den Herren Sessmer, Sternitzki und Hamburger geprüft und richtig befunden worden. Herr Kalkbrenner konnte daher dem Kassensführer Decharge erteilen. Nunmehr ging man zu dem Hauptpunkt der Tagesordnung über, nämlich zu der geplanten

Statuten-Änderung.

zu welcher die Zustimmung der Generalversammlung eingeholt werden mußte. Es hatten 15 Mitglieder des Vereins in einer Kommission die Statutenänderung beraten und dieselben neu aufgestellt. Die neuen Statuten lagen zum Vergleich mit den alten gedruckt vor, so daß dadurch die Verhandlungen wesentlich erleichtert waren. Die einschneidenden statutarischen Veränderungen sind nicht vorgelesen gewesen. Man hat im Allgemeinen die Bestimmungen überflicklicher geordnet und denselben eine präzisere Fassung gegeben. Nachdem durch den Geschäftsführer Herrn Cramer die neuen Statuten verlesen worden waren, wurden die einzelnen Paragraphen zur Diskussion gestellt. Herr Intra sprach über Paragraph 11. Derselbe bestimmt im 3. Absatz, daß der Vorsitzende ohne Vorstandsbeschluss Neuanstellungen bis zum Betrage von zwanzig Mark machen darf. Herr Intra beantragt, den Betrag von zwanzig Mark auf fünfzig zu erhöhen. Nach kurzer Debatte beschließt die Versammlung demgemäß. Eine längere Debatte entspinnt sich über Paragraph 14, Absatz m. Derselbe bestimmt: Von jedem Antragsteller hat der Geschäftsführer für die Vereinskasse sofort dreißig Pfennig zu erheben. Herr Intra will das Bezahlen der 30 Pfg. von dem Erfolg oder Mißerfolg abhängig machen. Nachdem noch Herr Sessmer, Herr Weiber und Herr Kalkbrenner zu der Sache gesprochen hatten, wurde beschlossen, dem Paragraphen 14, Absatz m, in seiner jetzigen Fassung zu belassen. Herr Gärten sprach gegen den Paragraphen 16, welcher zur Beschlusfähigkeit der Versammlung 35 Mitglieder voraussetzt. Er weist darauf hin, daß manchmal nur 20 Mitglieder anwesend seien und beantragt, die Anzahl bedeutend zu reduzieren. Zur Sache sprechen die Herren Weiber und Kalkbrenner. Ersterer stimmt um deswillen für die Anzahl von 35, damit Gelegenheit bleibt, den aus 15 Personen bestehenden Vorstand zu überstimmen, damit nicht nach seiner Redewendung rufständischer Despotismus einreißt. Schließlich zieht Gärten seinen Antrag zurück. Nachdem noch darauf hingewiesen worden war, daß alle Fremdwörter bei Aufstellung des Statuts theils ausgemergelt, theils umgangen würden, stellt Herr Kalkbrenner nach Eintrag der noch angenommenen Änderungen das Gesamtstatut zur Abstimmung, worauf es einstimmig angenommen wurde. Mit einem Dankeswort des Vorsitzenden an die Kommission, welche die Statuten abgeändert hatte, schloß die Diskussion über den Punkt: Statutenänderung. Den folgenden Punkt der Tagesordnung bildete das

Ausgabe-Budget.

Obwohl das Haushaltsbudget durch den stattgehabten Anzug mehr belastet ist, beträgt die Ausgabe doch nur 210 Mk. 08 Pfg. Es ist jedoch ein Oberlichtfenster, ein Kleiderständer und ein Linoleumteppich neu zu beschaffen, wofür die Versammlung nachträglich noch 70 Mk. genehmigt. Ebenso gab die Versammlung nachträglich die Zustimmung dazu, daß aus der Kasse 300 Mk. gezahlt wurden für die Delegierten, welche gelegentlich des Verbandstages mehrere Tage in Berlin waren, um an den Verhandlungen thätigen Antheil zu nehmen. Herr Hamburger regt an, es möge in Zukunft vor Abendung der Delegierten zum Verbandstage eine Versammlung abgehalten werden, damit Gelegenheit geboten sei, den Delegierten Wünsche zu äußern und eventuelle Instruktionen mit in die Versammlungen zu geben. So wurden auch alsbald einige Fälle ausgehört, deren Besprechung auf dem Delegirtenstag nutzbringend gewesen wäre. Herr Kalkbrenner giebt die Erklärung ab, daß man demnächst der Anregung des Herrn Hamburger folgen wolle. Der folgende Punkt des Budgets betrifft die Gehaltszahlungen für die Bürobeamten. Seither erhielt der Geschäftsführer 3200 Mk., von denen er für den Schreibgehilfen 840 Mk. zahlen mußte, während der Verein noch 500 Mk. dazu gab, so daß der Schreibgehilfe 1340 Mk. Gehalt hatte. Nach der Reuregelung war vorgeschlagen: Geschäftsführer 2400 Mk., Schreibgehilfe 1200 Mk., Boten 1200 Mk. Herr Sessmer beantragt, dem Schreibgehilfen 1500 Mk. zu bewilligen, da er doch seither schon 1340 Mk. bezog und man einen Beamten,

de an de Fuß kann do net mitkomme.“ — Wie mer owwe sin, is naderlich alles dunkel und schläft. Mer kloppet an das große Thor — die Hund' fange an zu heule und zu spektalele wie doll. — Noch 'rer Weil geht owe im Haus vom Burgvogt a Fenster, un der Burgvogt drüßl' emmer: „Was is los! Wer is do?“ — Do jagt der Blonde grob wie unne bei mir: „Ach bitte, machen Sie doch auf, wir möchten herein!“ — Do hätte Se mol da Burgvogt heeren müße. „Derein“, hot er gebrüllt, „ja das kann jeder sagen! Was wollen Sie denn hier, mitten in der Nacht.“ — „Na machen Sie mal auf.“ — „Ich werde mich hüten! Hier kommt keiner herein zu nachtschlafender Zeit. Was wollen Sie denn, wer sind Sie denn?“ Da jagt der Blonde mit ner ganz gelassenen Stimme und hot so a bischen dabei gelacht: „Der Besitzer der Burg.“ Himmelheiligherz Donnerwetter! — Owe der hot's Fenster mit 'me Krach zugeschlagen. — Ich hawwe vor lauter Schrecke 's Küssche uff de Woden geschmissen, un bin gelaufe, de Berg nimmer, un hawwe mein Schläpe verlore und hawwe la Luft un la Odem geholt, bis ich behämm war. Wie ich in die Stubbe komme bin, sitzt da da Schöffel und ist a Schinkenbretche. „Fraa“, haw ich getuße. „Fraa, geb' dem Mann, was er will.“ — „Is der Prinz!“ Mei Fraa hat aach en schone Schrecke kriegt, amwer sie hot sich schnell widder erholt. „Dopp“, hot se gesagt, „siehste, was es so gut is, wann mer die Zeit heßlich und anständig behandelt, was mühte mer uns alleweil schäme, wann mer grob gewese wäre.“ Un dann is se in die Küch' un hot dem Schöffel a Rann voll Speck un Eier geschlagen, un ich hawwe mei bestes Fleisch aus 'm Keller geholt, un mer hawwe 'n bewertht wie a Percht, un wann er aach schon zwä Schinkenbretcher gefesse gehobt hot, die Eier hawwe em doch geschmeckt un der Wei aach, un mer hawwe uns sehr gemietlich was vergeßt.“ — So weit der Herr Dopp, der dann mit großer Genugthuung weiter berichtet, daß der Prinz ihm am anderen Morgen schon von Weitem gewinkt und gerufen habe: „Na Alter, wir sind doch hereingekommen“, und ihm versprochen, in Zukunft auch bei ihm einzutreten. Vor dem Burgthor soll sich dann noch eine kurze Scene abgespielt haben, da Herr Burgvogt Herrmann, der doch noch immer der Sache nicht recht traute, erst durch das Thorgritter hindurch dem Prinzen in's Gesicht leuchtete, wonach dann allerdings der Einlass schnellig erfolgte. Prinz Heinrich aber soll sich ob seines Abenteuers riesig gefreut haben und die rheinische Geradheit gelobt haben. Die wadere Frau Dopp aber zeigt heute jedem Besucher eine Cigarrenliste, auf der das Bild des Prinzen Heinrich in Admiralsuniform zu sehen ist und meint: „So, wann er so ausgehe hat“, da hält ich'n gekennet. — amwer, so mit 'rer Gedderlapp un mit schwarze Hand un mitte in der Nacht uff der Landstroß — na das kann er am net nimmne!“

* Erbenheim, 29. Oktober. Der Zustand des 16jährigen Karl Schmidt, welcher in der Scheune seines Vaters so unglücklich zu Fall kam, daß er einige Tage bewußlos war, hat sich so gebessert, daß er das Bett verlassen kann. — Vor einigen Tagen wurden die Fohlen, welche auf der Retterbergbau zur Weide gebracht waren, von dort abgeholt. Ihr Aussehen gefiel allgemein. Sie hatten sich gut entwickelt. 31 Rekruten von hier sind in verg. Woche ins stehende Heer eingereicht worden.

* Kloppenheim, 30. Oktober. Wohl selten hat man auf dem Lande Gelegenheit, einen so imposanten Leichenzug zu sehen, wie dies gestern Nachmittag hier der Fall war. Galt es doch, dem weithin beliebten wenigleich freiwillig aus dem Leben geschiedenen Gastwirth Gohmann das letzte Geleit zu geben. Der Verstorbene war Kriegsveteran und Inhaber des eisernen Kreuzes. 18 Mann einer Wiesbadener Militärkapelle begleiteten den Leichenzug. Es war nämlich immer der Wunsch des Verlebten, mit der doppelten, sonst üblichen Zahl Musiker beerdigt zu werden. Herr Welter, Prediger der freireligiösen Gemeinde zu Wiesbaden, nahm die Beerdigung vor. Unsere drei Gesangsvereine begleiteten die Leiche und sangen am Grabe je einen Trauerchor. Eine große Schaar Leidtragender hatte sich aus den Orten der Umgebung eingefunden, gewiß ein Zeichen, wie beliebt Herr Gohmann war.

* Massenheim, 28. Oktober. Seines hohen Alters wegen verkaufte gestern der Gastwirth zum weißen Hof und Inhaber der hiesigen Postagentur, Herr Wilhelm Bracht, sein Haus zum Preise von 12500 M. an den Obermüller der Straßmühle bei Wader, Herrn Eduard Tauber. Das Haus geht sofort in den Besitz des Käufers über, der es nächster Tage schon bezieht.

* Wader, 28. Oktober. Unser steller Berg, der schon manchmal den Fußruten und auch Radfahrern verhängnisvoll wurde, wird am verfloßenen Sonntag Nachmittag die Felscheibe einer Wette. Ein Herr aus Frankfurt wettete mit dem dortigen Radfahrerkreis um 50 Mark, daß er in einer Tour unsern ganzen Berg bis an das Gasthaus „zum Nassauerhof“ hinauffahren werde und gewinn die Wette. Durch diese Leistung wurden seine Begleiter, drei weitere Herren aus Frankfurt, angereizt, so daß zwei von ihnen je um 10 Mark wetteten, daß sie auch den Berg hinauffahren wollten. Auch diese beiden Herren brachten es fertig und gewannen die Wetten. Im Gasthaus zum Nassauerhof, wo sie Absteigquartier bezogen, labte man sich mit verschiedenen Gläsern Waderer.

* Mainz, 30. Oktober. Redakteur M a l t e n, Mitbegründer und Theilhaber der „Mainzer Neuesten Nachrichten“ ist heute morgen 8 Uhr nach eintägigem Krankenlager im 63. Lebensjahre gestorben. Malten gehörte der deutsch-freimüthigen Partei als eifriges Mitglied an.

* Aus dem Rheingau, 29. Oktober. Wie der Königl. Landrath des Rheingaukreises bekannt giebt, sind in letzter Zeit auf einzelnen Rheinschiffen T y p h u s f ä l l e vorgekommen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den G e n u ß v o n R h e i n w a s s e r zurückzuführen waren. Aus diesem Grunde werden die Anwohner der Rheinufer, sowie die Rheinschiffer vor dem Genuße und dem häuslichen Gebrauche des Rheinwassers gewarnt.

* Wiebrich, 30. Oktober. Gestern Nachmittag verunglückte das etwa 30jährige Töchterchen des an der Doppeimerstraße wohnenden Jagdaufsichters J., indem es in einem unbewachten Augenblick in einen mit Wasser angefüllten Bottich, der in die Erde eingegraben war, fiel und e r t r a n k. Der Jammer der Eltern ist unbefreiblich. — Der „Evangel. Kirchengesangsverein“ hielt gestern Abend seine Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Dr. Gerbert ab (der Verein ist einer der stärksten dohier und zählt 883 Mitglieder). Der Jahresbericht weist eine Einnahme von M. 1722.93 und eine Ausgabe von 1436.06 M. mit einem Ueberschuß von 286.87 M. auf. Der Voranschlag pro 1903, in Einnahme und Ausgabe mit 2150 M. balancirend, wurde genehmigt. Die Eintrittspreise für das am Vor- und Vortag in der Kirche stattfindende geistliche Concert wurde auf 10 Pfg. pro Person festgesetzt. Bei der Vorstands-Ergänzungswahl wurden gewählt die Herren Fr. Schwalbach und Fr. Wils, sowie die Damen Fr. A. Busch, J. Wecker und G. Sender.

* Wiebrich, 30. Okt. In der heutigen M a g i s t r a t s - s i ß u n g wurden die Vorgesuche des a) Herrn Ludwig Boos

betr. Errichtung zweier Lagerhallen auf seinem Grundstück in der Armenstrasse, b) des Kgl. Lehrers an der Unteroffizierschule Koppel betr. Vornahme baulicher Veränderungen auf seinem Neubau Kaiserstraße genehmigt. Als Stadtschultheiß genehmigte der Magistrat das Gesuch der Frau Reichhoffer Wwe. und des Schöpfel Paul Klein betr. Kleinhandel mit Spirituosen im Geschäft Wiesbadenerstr. 84 und Kirchgasse 8.

* Weisenheim, 29. Oktober. In der heute Abend stattgehabten Sitzung des Herbstauschusses wurde einstimmig beschlossen, die P o r t e s e bis zum Freitag, 31. Oktober, Abends 5 Uhr, zu verlängern. Sodann ist die Weinbergsgemarkung bis einsch. Sonntag geschlossen und auf Montag, den 3. November ist der Beginn der allgemeinen Feste festgesetzt.

* Hadesheim, 29. Oktober. Die Einweihung des n e u e n K r a n k e n h a u s e s findet am Samstag, 1. November statt. Anlässlich dieser Feier wird ein Festzug veranstaltet, der sich um 3 Uhr auf dem Marktplatz aufstellt und seinen Weg durch die Kirch- und Schmittstraße nach dem Krankenhaus nimmt. Die feierliche Weihe des Hauses findet um 3½ Uhr statt.

* Lorch, 29. Oktober. Der Kohlenhändler K o r n aus Nieder-Glabach stürzte auf der Rückfahrt von Lorch a. Rh., wohin er Holzohlen gebracht hatte, Nachts von seinem Wagen, wahrscheinlich weil er eingeschlafen war. Nach Hause gebracht, st a r b er. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß ein Gehirnschlag die Todesursache war und der Verdacht eines Verbrechens ist völlig grundlos.

* Oberlahnstein, 29. Oktober. Der vor einiger Zeit auf der Bahn verunglückte Hülfsbremser W o l f feuerte gestern Abend 5 R e v o l v e r s c h ü ß e auf seine Frau und sein noch nicht ein Jahr altes Kind, ohne jedoch zu treffen. Wolf wurde f. St. zwischen zwei Puffer gedrückt. Sein Zustand ist ein hoffnungsloser und er dürfte die That jedenfalls in der Verzweiflung begangen haben. Er wurde heute morgen nach der Irrenanstalt Eichberg verbracht. — Mit der F e s t e d e r T r a u b e n in hiesiger Gegend hat man diese Woche begonnen und der Ertrag ist ein sehr geringer. Auch die Qualität läßt viel zu wünschen übrig, denn infolge der ungünstigen Witterung konnten die Trauben nicht die nötige Reife erlangen.

* Weilburg 28. Oktober. Aus Anlaß des heutigen 200-jähr. Bestehens des 6. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 94 wurde laut Weib. Tzhl. Herrn Oberst a. D. Winterberger von Sr. Majestät dem König von Preußen der e r b l i c h e A d e l s t a n d verliehen. Herr v. Winterberger hat bei dem genannten Regimente den Feldzug 1870—71 mitgemacht, wurde mehrmals verwundet und erhielt das Eisene Kreuz 1r und 2r Klasse.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Wiesbaden, 29. Oktober. Konzert.

Frau C a m i l l a S e u h, welche sich bereits vor einigen Jahren mit einem wohlgeklungenen Concert hier einführte, veranstaltete am gestrigen Abend im großen Kasinoale ein Concert unter Mitwirkung zweier hervorragender Künstler.

Die künstlerisch werthvollste Leistung bot der Harfenvirtuose Herr L e o S e l e n k a - P e r a n d o aus Prag. Herr Selenka besitzt alle Eigenschaften, die zum Künstler ersten Ranges gehören: warm empfundener Vortrag, musikalischen Geschmack und tadellose große Technik. In der Dumka-Fantasia von Dvorak (Dumka ist der Name für kleinrussische Volkslieder und Balladen) entzückt er mit allen genannten Eigenschaften durch seinen herrlichen Vortrag; er nuancierte trefflich und entlockte seinem Instrument einen außerordentlich gesangvollen Ton. — Nicht minder mußte man sich für den jugendlichen Violinvirtuosen Herrn J o s e f M ü l l e r aus Luxemburg interessieren. Derselbe hat schon eine bedeutend hohe Stufe künstlerischen Könnens erreicht; wenn er noch selbständige Individualität und mehr Berinnerlichkeit erwerben kann, wird auch er den Besten seines Faches zugehört werden müssen. Die beiden ersten Sätze des schönen G-Moll-Concertes von Max Bruch spielte Herr Müller mit großem vollem Ton und reiner, fließender Technik.

Die Concertgeberin Frau S e u h sang mit ihrem schön klingenden Sopran eine Arie von Weber („Und ob die Wolke sie verhülle“) und Lieder von Wagner („Schmerzen“). Sjögren, Schubert („Du bist die Ruh“), Franz u. A. und hatte damit viel Beifall errungen. Die Disposition der Sängerin war heute nicht die beste, daher ab und zu etwas schwankende Intonation und unbestimmter Tonansatz. Indessen hatte Frau S e u h ihre Lieder mit empfindungsvollem Ausdruck gesungen. Als Programmnummern figurirten erfreulicher Weise auch Compositionen bekannter hiesiger Componisten; so war Herr M. v. W i l m (mit Varghetto für Harfe und Violine) vertreten, Herr Otto Dorn (mit seinem Lied „Aja“) und Herr Heuß, der sämtliche Solonummern am Flügel begleitete, mit zwei seiner hübschen Lieder („Die Welle rauscht“ und „Königskind“). — Sämmtlichen Künstlern wurde wärmste Anerkennung zu Theil.

* Sarah Bernhards Abfassung. Die Staatsbürger-Zeitung weiß zu berichten, daß die zur Zeit im königlichen Schauspielhaus zu Berlin gastirende französische Tragödin Sarah Bernhardt die Tochter des Pferdearztes Friedl Bernhardt aus Frankfurt a. O. ist. Dasselbst und später in Berlin sei sie schon in Kinderrollen aufgetreten.

* Zwei „Eternabende“ im Dienste der Volks- und Schul-Hygiene. Von Johannes Berninger in Wiesbaden. Verlag von Ludwig Kner in Donauwörth. Preis 0,60 M. Der Verfasser ist auf dem Gebiete der Volks- und Schulgesundheitspflege hervorragend thätig und als Schriftsteller in den weitesten Kreisen bekannt. In der vorliegenden, äußerst zeitgemäßen Schrift behandelt er 1. „Was kann das Eternaband zur Förderung und Wahrung der gesundheitlichen Verhältnisse unserer Jugend beitragen?“ und 2. „Die schädlichen Wirkungen des Alkohols auf Körper und Geist des Kindes“. Während in dem ersten Aufsatze Etern und Erziehungs in überzeugender Weise an ihre Pflicht erinnert werden, auch in leiblicher Beziehung nur das Beste für die Jugend zu erstreben, werden wir in dem zweiten Theile in wahrhaft erschütternder Weise mit den verberberischen Folgen des Alkohols, die sich bereits an Leib und Seele der zartesten Jugend bemerkbar machen, bekannt gemacht. Wir wünschen diese von gründlichem Fachstudium zeugende Schrift in die Hand eines jeden Familienvaters und einer jeden Mutter; ihre Wirkung werden die von glühender Liebe zur Jugend zeugenden begeisterten Belegungen sicher nicht verfehlen.

der fünfzehn Jahre dem Verein diene, das Gehalt nicht kürzen solle. Zu der Sache sprechen noch die Herren Intra, Kalkbrenner, Stadtverordneter Simon Geh, Hartmann u. A. Schließlich folgt man dem Antrag des Vorstandes und legt das Gehalt für den Schreibgehilfen auf 1200 Mk. fest. Bei dem Kapitel

Kehrichtabfuhr

überraschte uns Herr Kalkbrenner mit einer Neuigkeit. Der Verein stand früher wegen der Kehricht-Abfuhr in einer sehr unglücklichen Lage. Schließlich wollte man den Kehricht nach Hahn-Wehen schaffen, wo man mit einem Landwirth dieferhalb in Unterhandlungen getreten war. Freilich hätte das ein Kapital verschlungen. Dennoch war man recht betriebl, als sich die Unterhandlungen verschlugen. Heute kann der Verein froh sein, daß es so kam, denn Herr Kalkbrenner stellt in sichere Aussicht, daß bis längstens Dezember ein Verbrennungs-Ofen für Kehricht hier aufgestellt würde, so daß die Kehrichtfrage in bester sanitärer Weise, einer Großstadt würdig, geregelt sein wird. Auch die

Grundsteuer,

welche uns 25 % mehr belastete, kam zur Besprechung. Herr Kalkbrenner meint, der Appetit komme mit dem Essen und es könne die Grundsteuer gar noch verdoppelt werden. Er verspricht sich Erfolg von einem Zusammenarbeiten mit dem hiesigen Schutzbund der Grundbesitzer und schlägt eine Verschmelzung mit demselben vor. Auch Herr Stadtverordneter Hartmann plaidiert für eine Vereinigung mit dem Schutzbund der Grundbesitzer. Es mag berechtigt sein, wenn Herr Kalkbrenner ausführt, die hohe Grundsteuer halte manchen Fremden davon ab, sich hier anzusiedeln, denn außer der Grundsteuer kommen noch: Umsatzsteuer, Stempelsteuer, Brandsteuer, Canalsteuer, Straßensteuer, Baupolizei, Kehrichtabfuhr, Sandfang, Wassergeld, Versicherung. Fürwahr, ein kaleidoskopartiges Bild von Steuern und Abgaben. Dazu kommen auch noch Polizeistrafen, wie Herr Weiser überzeugend mittheilte, der an den Gesetzesdruck erinnerte, daß der Hausbesitzer zur Abmeldung auf der Polizei der wogziehenden Mieter verpflichtet sei. Eine ausgedehnte Besprechung knüpfte sich auch an die Punkte

Wohnungszelger und Vermietungsbureau

wobei Herr Hamburger eine weit ausgedehnte Reklame in den Tageszeitungen als besonders wirksam empfiehlt, welcher Anregung auch in gesteigertem Maße stattgegeben werden soll. Herr Gessner empfiehlt gerade in Bezug auf Wohnungsangelegenheiten und Vermietungsbureau ein Hand in Handgehen mit den hiesigen städtischen Bezirksverbänden. Er schlägt vor, der Vorstand des Hausbesitzer-Vereins möge sich mit den Vorständen der einzelnen Bezirksvereine in diesbezügliche Verbindung setzen. Zum Schluß erwähnt Herr Kalkbrenner die Mitglieder zu einem Zusammenwirken, denn auch hier mache Einigkeit stark. Obwohl der Verein über 1400 Mitglieder zählt, so soll doch das Augenmerk der Mitglieder darauf gerichtet sein, dem Verein immer neue Mitglieder zuzuführen. Gegen 11 Uhr schloß der Vorsitzende den offiziellen Theil, der in seinen Beschlüssen so äußerst reichhaltig und seinen mannigfaltigen Anregungen so sehr fruchtbar war.

* **Personalien.** Die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Orden wurde erteilt: des Kommandeurs zweiter Klasse des Königl. württembergischen Friedrichs-Ordens dem Geheimen Regierungsrath Dr. phil. D. u. n. f. e. l. b. e. r. g. zu Wiesbaden, ehemaligem Professor an der Landwirthschaftlichen Akademie in Poppelsdorf und der dem Herzoglich sachsen-erbnestischen Hausorden angetrauten silbernen Verdienst-Medaille dem Fahrwerksbesitzer Georg K. e. l. f. e. n. b. a. c. h. zu Wiesbaden.

* **Vergehen** wurde die Zimmerarbeit zu dem neuen Polizeidienstgebäude, Ecke Friedrich- und Marktstraße, an den Zimmermeister Herrn Friedrich Becht, Platterstraße dahier.

* **Straßensperrung.** Die Möderstraße zwischen der Kerostraße und Taunusstraße wird zwecks Herstellung eines Einsteigeganges zum Schwarzbachkanal auf die Dauer der Arbeit für den Jahrverkehr polizeilich gesperrt.

* **Die neuen Durchgangswagen.** Die gegenwärtig auf der Taunus- und Rheinbahnstrecke probeweise in den Dienst gestellten neu erbauten Durchgangswagen 3. Klasse sind mit den nachstehenden Neuerungen ausgestattet. In erster Linie ist im Rothfalle das Entkommen durch die Fenster wesentlich erleichtert. Die Fensterrahmen können bis zur Fensterbrüstung heraus gelassen werden und die Fensterrahmen sind zum Festhalten mit Schlaufen versehen. Die Drehfenster im Seitengang lassen sich nach außen öffnen, wo sich Handgriffe befinden, unter denen eine Tritstufe ist. Kräftige Eiserne Gardinenstangen über allen Fenstern können als Handgriffe benutzt werden. Außen an den Wagen sind Fußtritte angebracht. Sowohl in dem Seitengang, wie in jeder Abtheilung sind Rothbremsen vorhanden. In einem mit Glasverschlus versehenen Seitenschranke ist ein Beil und eine Säge vorhanden. In der Mitte des Seitenganges ist eine Klügelthüre angebracht, welche nach beiden Seiten zu öffnen ist. Die Fenster in den eigentlichen Wagenabtheilungen haben 80 Centimeter Durchmesser im Quadrat, so daß es der stärksten Person ermöglicht ist, durchzukommen. Spundkappe sind in jeder Abtheilung, ebenso befinden sich auf beiden Kopfseiten Aborte für Männer und Frauen. Die Wagen fassen 66 nummerirte Sitzplätze.

* **Verunglückter Schaffner.** Auf der Strecke Darmstadt-Frankfurt der Main-Neckarbahn zwischen den Stationen Jfenburg und Sprendlingen verunglückte heute Morgen bei dem Arbeiterüberführung der Zugschaffner K. e. g. e. l. aus Darmstadt. In Ausübung seines Dienstes mit Koupiren der Fahrkarten während der Fahrt beschäftigt, schlug er gegen einen Signalmaß, der ihm den rechten Arm verquetschte. Nach Anlegung eines Rothverbandes in Frankfurt erfolgte der Transport des Verunglückten nach Darmstadt.

* **Ein guter Gang** scheint unserer Polizei gegliückt zu sein. Gestern Nachmittag wurde ein arbeitsloser, hier sich herumtreibender junger Mensch aufgegriffen. Bei seiner Visitation fand man eine Anzahl frisch gewaschener, noch ganz nasser Strümpfe. Er will dieselben angeblich gefunden haben. Es sind bei dem Verhafteten beschlagnahmt worden: 2 Paar schwarze Frauenstrümpfe, gezeichnet L. K. und S. K., ein Paar schwarze Frauenstrümpfe gezeichnet W. K., ein Paar graue Frauenstrümpfe gezeichnet W. K., ein Paar rothbraune Frauenstrümpfe; ferner ein einzelner Frauenstrumpf und ein einzelner schwarzer Kinderstrumpf, ferner zwei einzelne Herren-Socken, der eine grau, der andere schwarz, beide mit dem Buchstaben S. gezeichnet. Es ist wohl anzunehmen

men daß sämtliche Gegenstände aus einem Diebstahl herrühren. Alle diejenigen, welche an den beschlagnahmten Gegenständen Eigenthumsrechte geltend machen, können sich auf Zimmer Nr. 7 der Kgl. Polizeidirektion Friedrichstraße melden.

* **Walhallatheater.** Auf das Gastspiel des Berliner Apollontheater-Ensemble, welches vom Samstag ab die Operette „Frau Luna“ mit großartiger Ausstattung zur Aufführung bringt, machen wir nochmals aufmerksam.

* **Refidenztheater.** Bei Presse und Publikum hatten „Unsere Frauen“, das beliebte Lustspiel von Moser und Schöndhan, sich einen schönen Erfolg zu erfreuen, und am Sonntag war das Theater total ausverkauft. Morgen Freitag geht das amüsante Stück wiederum in Scene. Am Sonntag Nachmittag ist „Pension Schöller“. Diese tolle Posse wirkt immer wieder aufs Neue auf die Zuschauer. Am Sonntag Abend ist auf vielfaches Verlangen „Frou-Frou“. Claire Albrecht vom Darmstädter Hoftheater gastirt in der Titelrolle.

* **Männergesangsverein „Cäcilia“.** Unter Mitwirkung des Cellisten Herrn Walter Ludwig Berner vom städt. Orchester hier und des Baritonisten Herrn Eduard Habich von hier, der seit Oktober für das Stadttheater in Trier verpflichtet ist, wird der Männergesangsverein „Cäcilia“ Sonntag, den 2. Nov., sein diesjähriges erstes Vereinskonzert halten. Herrn Berner geht ein sehr guter Ruf als Meister seines Instrumentes voraus, auf seine Darbietungen darf man mit Recht gespannt sein, während Herr Habich bereits durch wiederholtes Auftreten hier seine Kunst in das beste Licht zu stellen wußte. Der Verein bringt acht Chöre zum Vortrag, außer einem schwungvollen Chor mit Klavierbegleitung, diesmal vorwiegend Volkslieder und volkstümliche Lieder, die aber auch bekanntlich zu Kunstliedern werden, wenn man alle charakteristisch-musikalische Feinheiten herausarbeitet und so insbesondere auch auf den Beifall musikalisch Gebildeter hinarbeitet. Die Aufgabe der Begleitung wird Herr Pianist Grohmann gewiß wieder in bewährter Weise lösen. Alle Musikfreunde sind zu diesem Konzert eingeladen. Programme, welche zum Eintritt berechtigen, können bei dem ersten Vorsitzenden Herrn A. Krollmann, Frankensstraße 26 in Empfang genommen werden. An das Konzert sollte sich, wie bereits bekannt gegeben, ein Ball anschließen. Wegen des „Allerheiligentages“ blieb dem Verein hierzu leider die polizeiliche Genehmigung verweigert. Da ein Verlegen der Veranstaltung sich nicht ermöglichen läßt, so muß von der Ballfestlichkeit Abstand genommen werden und es findet daher nur Konzert statt.

* **Die deutsche Nähmaschine im Kunstgewerbe.** Bei dem kürzlich vom Verein für deutsches Kunstgewerbe in Berlin veranstalteten Wettbewerb lagen dem Preisgericht 233 Arbeiten zur Würdigung vor. Die Stickerinnen, welche alle auf deutschen Nähmaschinen hergestellt worden sind, waren durchweg reispoll und wohlgeungene Arbeiten. 28 Preise, welche zur Vertheilung gelangten, waren eingetheilt in 3 Werthklassen je nach Umfang, Werth des Materials u. s. w.

* **Die neueste Nummer der Balanzentafel für Militär-Anwärter** ist erschienen und liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Heißige Landtagswahlen.

* **Darmstadt, 30. Oktober.** In Alsfeld ging der Wahlzettel der freisinnigen Volkspartei mit 256 Stimmen durch. Die Gegenpartei erhielt 149 Stimmen. Candidat der siegenden Partei ist Rechtsanwalt Kef. Der bisherige Vertreter Guntram gehörte derselben Partei an. In Waldmichelbach ist die Wahl des kath. Pfarrers Blum-Oberabstheim an Stelle des bisherigen Abg. Heidenreich wahrscheinlich.

Englische Hehe gegen Deutschland.

* **London, 30. Oktober.** Die November-Nummer der National-Review wird einen längeren Artikel enthalten, worin der Verfasser die Beziehungen Englands zu Russland und Frankreich kritisiert und erklärt, daß die Beziehungen so lange gespannt sein werden, als England sich den Anschein gebe, daß es Deutschland (D. R.) und dessen Intrigen (!) in der Türkei, Kleinasien und am persischen Golf begünstige. Diese Freundschaft sei für England ohne Zweck. Es dürfe die Machtenshaften Deutschlands zu Ungunsten Russlands nicht länger unterstützen. Im Falle eines Krieges werde, obgleich England 52 Panzerschiffe und Frankreich mit Russland 42 besitze, dennoch Deutschland mit seinen 18 Panzerschiffen als Schiedsrichter eingreifen können oder die Entscheidung in der Hand haben.

Erdbeben.

* **Petersburg, 30. Oktober.** Nach Meldungen aus Tiflis ist am 17. ds. im Kreise Telaw ein heftiges Erdbeben wahrgenommen worden, wobei zahlreiche Häuser einstürzten. Ob und wie viel Menschen dabei umgekommen sind, ist noch unbekannt.

Die Revolution in Mittelamerika.

— **New York, 29. Oktober.** Ein Telegramm aus Port of Spain berichtet, der Kommandant des französischen Kreuzers „Cistres“ habe den Vertreter des Präsidenten C. a. f. r. o., welcher sich wegen der geschwundenen Verhaftung des Direktors der französischen Telegraphengesellschaft und des französischen Konsulargenanten entschuldigen sollte, genöthigt, sich an Bord des Kreuzers zu begeben, und seine Entschuldigung in Gegenwart von Zeugen auszusprechen.

— **New York, 29. November.** Ein Telegramm aus Willemstad meldet: Die Aufständischen haben Sonntag und Montag Caracas angegriffen und sich nach sich werten Kämpfen mit Verlusten an Todten und Verwundeten zurückgezogen. Eines ihrer Geschütze wurde erbeutet. Ein weiteres Telegramm aus Willemstad meldet: Castro hat mit 5000 Mann Victoria besetzt. Große Massen von Aufständischen sammeln sich in der Umgebung der Stadt an. Sie sagen, sie warten nur Verstärkungen ab, um Castro anzugreifen. Letzterer machte Sonntag zweimal vergebens den Versuch, die Aufständischen aus ihren Stellungen zu vertreiben. Castro hat den Eisenbahnbetrieb auf der deutschen Bahn wieder aufgenommen und erhält aus Caracas Vorräthe gesandt.

Unruhen auf Portorico.

— **Portorico, 29. Oktober.** In vielen Theilen der Insel ist es zu politischen Unruhen gekommen. Zwei Personen wurden dabei getödtet und 15 schwer verletzt, unter Anderen drei Polizisten in San Lorenzo.

* **London, 30. Oktober.** Die „Times“ meldet aus Rio de Janeiro: Nach Berichten aus Acre fanden zwischen brasilianischen Eingewanderten und bolivianischen Truppen Gefechte statt. Der Grund einer gewissen Spannung Brasiliens gegen die Abtretung einer Konzeption in Acre seitens Boliviens an ein amerikanisches Syndikat ist in der Befürchtung zu suchen, daß Acre der Schlüssel für die Kontrolle Amerikas über den Gummihandel und später für die Herrschaft Amerikas am Amazonasstrom bilden könnte.

— **London, 30. Oktober.** Die „Morning Post“ veröffentlicht einen langen Artikel, den Präsident Roosevelt vor seiner Wahl zum Vizepräsidenten geschrieben hat. Der Artikel behandelt die Pflichten und die Verantwortlichkeit des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Der Verfasser sagt, in der ganzen Welt gäbe es kein Regierungsoberhaupt, dessen Gewalten mit denen des Präsidenten der Vereinigten Staaten verglichen werden können.

* **London, 30. Oktober.** Daily Mail meldet aus Mentone, A. r. ü. g. e. r. verbringe die meiste Zeit im Garten und lese die Bibel. Sein Enkel gehe in Mentone zur Schule.

* **Petersburg, 30. Oktober.** Die Verlegung der Universität Dorpat nach Wilna soll bereits im nächsten Jahre erfolgen.

* **Petersburg, 30. Oktober.** In Capatoria versuchten 11 vornehme Tataren sich durch Flucht nach der Türkei ihrer Militärpflicht zu entziehen. Als sie sich bereits an Bord eines türkischen Schiffes befanden, wurden sie von der russischen Grenz-wache bemerkt, die sofort das Schiff angriff und den Kapitän und 7 Mann von der Besatzung verwundete. Die Verwundeten wurden nach Capatoria verbracht.

Briefkasten.

Mehrere Abonnenten. Ueber den Fall wurde in Nr. 253 vom 29. Oktober, Seite 4, berichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

Strakammer-Sitzung vom 29. Oktober 1902.

Diebstähle auf dem Güterboden.

Im letzten Frühjahr waren in kurzer Aufeinanderfolge von dem Güterboden der Taunus-Eisenbahn 2 Colli abgehoben bekommen, das Eine 15 Ristchen Cigarren, das Andere 1 Stück Varenth enthaltend, und als man nach dem Verbleib recherchierte, fanden sich die Cigarren bei einem Cigarrenhändler und Stellen-Vermittler, das Stück Varenth bei einem Tagelöhner, der damals in einem hiesigen Expeditions-Geschäfte thätig war. Der Tagelöhner Theodor Hohl hatte ihnen die Sachen überbracht. Dieser wurde heute wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt, die beiden anderen Angeklagten aber wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moriz Schaefer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Köstel; sämtlich in Wiesbaden.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** und die mit ihr verbundene **The Bradstreet Company** halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W., Charlottenstraße 23. 4591

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 30. Oktober 1902.

Geboren: Am 26. Oktober dem Metzgermeister August Seel e. S., August Karl. — Am 25. Oktober dem Schmiedgehilfen Friedrich Schmäder e. L., Emilie Maria Henriette Christiane. — Am 22. Oktober dem Fuhrmann Ludwig Grohmann e. S., Hans Hermann. — Am 26. Oktober dem Herrnschneider Robert Weil e. S., Robert Richard Karl. — Am 28. Oktober dem Buchbinder Wilhelm Boermann e. L., Wilhelmine Marie Auguste. — Am 26. Oktober dem Kaufmann Wilhelm Jacobi e. L., Arminie Valeria Florence.

Aufgeboren: Der Landmann Eduard Neumann zu Birkenau mit Maria Elise Teschke zu Forsthaus Rämpfe. — Der Handelsgärtner Karl Emmernann hier mit Barbara Haas hier. — Der Buchbindergehilfe Jean Trost hier mit Margarete Schwarz hier. — Der Schlossergehilfe Ludwig Kehler hier mit Katharine Moos hier. — Der Maschinenhändler Franz Wibel hier mit Karoline Groß zu Medenbach.

Verheiratet: Der Hotelbesitzer Wilhelm Böning zu Baden-Baden mit Paula Kleeblatt hier. — Der Kaufmann Peter Kremer zu Nees mit Johanna Schönfeld hier. — Der Kaufmann Paul Geldmacher zu Frankfurt a. M. mit Ella Neufch hier. — Der Straßenbahn-Schaffner Martin Walch hier mit Frau Elise Kirchheim geborene Pradel hier. — Der verwitwete Hausdiener Karl Diehl hier mit Emma Hauser hier. — Der Schreinermeister Johann Spieß zu Sallaart mit Gertrud Klein hier.

Gestorben: Am 29. Oktober Jan, S. des Musikers Jan Schaeffers, 1 M. — Am 29. Oktober Karoline, L. des Tüngergehilfen Wilhelm Michel zu Dohheim, 1 J. — Am 28. Oktober Ida geb. Jones, Wittwe des Rechtsanwalts Wilhelm Karl Gillebrand, 40 J. — Am 30. Oktober Louise geb. Müller, Ehefrau des Landmanns Karl Schaub zu Sahn, 40 J. — Am 30. Oktober Karl, S. des Tagelöhners Jacob Rahlenberg, 9 M.

Carl Standesamt.

Wäsche für Neugeborene

empfehlen in reicher Wahl

Baby-Artikel

zu Gelegenheitspreisen, in jeder Preisklasse

Carl Claes

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 8.

Weitere Nachrichten siehe Seite 7.

Amts Blatt



Er erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.**

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 255.

Freitag, den 31. Oktober 1902.

17. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Personenstandsaufnahme für das Jahr 1903 betreffend.

Zufolge Verfügung Königlich Regierung dahier ist die Personenstandsaufnahme zur Einkommensteuer-Veranlagung pro 1903 am Montag, den 27. Oktober cr. vorzunehmen.

Es werden daher den Hausbesitzern, Haushaltungsvorständen und Einzelsteuernenden in den nächsten Tagen die nötigen Formulare zugehen, welche nach dem Personenstand vom 27. Oktober rechtzeitig vorchriftsmäßig auszufüllen und zum Einsammeln bereit zu halten sind.

Wir machen hierbei auf die Paragraphen 22 und 68 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und Artikel 36 und 37 der dazu ergangenen Ausführungs-Anweisung des Herrn Finanzministers vom 5. August 1891 aufmerksam, worin bestimmt ist:

1. daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet sind, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörden die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben;
2. daß die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenvermieter zu erteilen haben;
3. daß durch die Personenverzeichnisse die Gesamtbevölkerung des Gemeindebezirks nachzuweisen ist, also sämtliche Einwohner der Gemeinde, auch diejenigen, welche zur Zeit der Veranlagung des Arbeitsverdienstes wegen oder aus anderen Gründen zeitweise abwesend sind, sowie diejenigen, welche in eine andere Gemeinde zu verziehen beabsichtigen, aber noch nicht verzogen sind, in die Hausliste einzutragen sind.

Da über die Steuerpflichtigkeit und Steuerbefreiungen nur die Veranlagungsbehörden und die Einschätzungscommissionen zu befinden haben, so sind nicht nur die Einkommensteuerpflichtigen, sondern alle Einwohner der Stadt, auch diejenigen, welche zur Zeit der Veranlagung des Arbeitsverdienstes wegen oder aus anderen Gründen vorübergehend abwesend sind, sowie diejenigen, welche zwar nicht zu den hiesigen Einwohnern zählen, sich aber hier aufhalten, in die Hauslisten einzutragen. Die auf längere Zeit hier weilenden Fremden und die hier wohnenden, zur Zeit noch steuerfreien Ausländer machen hierbei keine Ausnahme.

Demgemäß sind in den Formularen namentlich aufzuführen:

- a) alle zu einer Haushaltung gehörigen Personen unter Angabe des Verhältnisses, in welchem sie zum Haushaltungsvorstande stehen, z. B.: Ehefrau, Sohn, Tochter, Schwiegermutter, Schwiegermutter etc., nebst genauer Angabe des Standes oder Berufes derselben. Kinder, welche behufs ihrer Ausbildung auswärts als Lehrlinge, Schüler, Studierende usw. vom Haushaltungsvorstande unterhalten werden müssen, sind gleichfalls aufzuführen, unter näherer Bezeichnung ihres Standes oder Berufes in Colonne 3;
 - b) die Diensthofen, Gesellen und Lehrlinge etc., sofern dieselben bei ihrer Herrschaft resp. bei ihrem Meister Kost und Wohnung haben, mit der Angabe, zu welcher Dienstleistung dieselben angenommen werden sind z. B. Diener, Knecht, Haushälterin, Dienstmädchen, Geselle, Betselung usw.;
 - c) schließlich diejenigen, welche zu dem Haushaltungsvorstande weder in einem Dienstverhältnisse stehen, noch im Sinne der Steuer-Gesetzgebung als zum Haushalt desselben gehörig betrachtet werden können, wie einzelfreie Beamte, Offiziere, Lehrer, Handlungsgehilfen, Schüler der hiesigen Lehranstalten und dergleichen, auch wenn dieselben in der Wohnung des Haushaltungsvorstandes nur Schlafstelle haben.
- Pflegekinder sind als solche im Verzeichnis einzutragen, da sie im Allgemeinen nicht als zum Haushalt ihrer Pflegeeltern gehörig zu betrachten, sondern besonders zu veranlagten sind, falls sie das entsprechende Einkommen haben.

Diensthofen, Gesellen und Lehrlinge, welche nicht bei ihrer Herrschaft, bzw. bei ihrem Meister wohnen, sind von demjenigen Familienvorstande zu verzeichnen, bei welchem sie ihre Schlafstelle haben.

Wer die oben sub. pos. 1. 2. und 3. von ihm erforderliche Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Den Haushaltungsvorständen und Einzelsteuernenden wird anheimgestellt, zur Vermeidung irriger Annahmen bei der Veranlagung in Spalte 8 der Hausliste freiwillige Angaben über ihre Einkommensverhältnisse zu machen. Die Unterlassung solcher Angaben in der Hausliste zieht keinerlei Rechtsnachtheile nach sich. Wesentlich unrichtige Angaben dagegen haben nach Paragraph 66 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 die Bestrafung der betreffenden Personen zur Folge.

In der letzten Spalte der Hausliste ist die spezielle Angabe etwa vorhandener, die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigender wirtschaftlicher Verhältnisse erwünscht.

Die freiwilligen Angaben über abzugfähige Lasten und Abgaben, wie sie am Schlusse des Formulars zur Hausliste verzeichnet sind, liegen im Interesse der Steuerpflichtigen selbst.

Da die Personenstands-Aufnahme für die Steuerveranlagung und zur Ausstellung der Wählerlisten, sowie für die Gemeinde-

verwaltung von größter Wichtigkeit ist, so ersuchen wir, alle Colonnen der Hausliste sorgfältig und wahrheitsgetreu auszufüllen.

Zum Schlusse machen wir noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß bei den freiwilligen Angaben in der Hausliste drei neue Spalten eingefügt sind, worin das Einkommen aus auswärtigem Grundbesitz oder Gewerbebetrieb, sowie das Vorliegen eines doppelten Wohnsitzes eingetragen werden kann, welche Eintragung zur Vermeidung von Einsprüchen gegen die Gemeinde-Einkommensteuerveranlagung sehr erwünscht sind und auch im Interesse des Steuerpflichtigen selbst liegen.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1902.

2854

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Personenstandsaufnahme betr.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. d. Mts. machen wir darauf aufmerksam, daß am Montag, den 27. d. Mts., mit der Einziehung der ausgegebenen und ordnungsmäßig ausgefüllten Personenstandsverzeichnisse begonnen wird. Die Hauseigentümer und Familienvorstände sind dafür verantwortlich, daß die Verzeichnisse richtig aufgestellt und rechtzeitig zum Abholen bereit gelegt werden; auch ersuchen wir dieselben, den mit dem Einsammeln der Personenstandsverzeichnisse beauftragten Personen die zur Bezeichnung resp. Ergänzung der Verzeichnisse etwa noch erforderlichen Angaben zu machen.

Dabei weisen wir wiederholt darauf hin:

1. Daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde, die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.
2. Daß die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenvermieter zu erteilen haben.

Wer diese von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft. (S. §§ 62 und 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891.)

Wiesbaden, den 24. Oktober 1902.

3213

Der Magistrat.

In Vertr.: H. F. H.

Bekanntmachung.

Die diesseitige Bekanntmachung über die Beiträge zur Invalidenversicherung im Kreis Wiesbaden (Stadt) vom 14. Dezember 1899 wird in Folge Aenderung der Statuten für die Mitglieder der nachbezeichneten Krankenkasse wie folgt abgeändert:

10. Mitglieder der Krankenkasse der Maschinenfabrik Wiesbaden Ges. m. b. H. in Wiesbaden.
Mitgliederklasse I Beiträge der Lohnklasse IV zu 30 Pfg.

II " " " III " 24 "

III " " " II " 20 "

Für diejenigen Personen, welche als Lohn oder Gehalt eine feste, für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre vereinbarte baare Vergütung erhalten, sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen diese baare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind, als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden.

Cassel, den 14. Oktober 1902. 3360

Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau.

In Vertretung: Dr. Schroeder.

Wird Veröffentlicht.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1902.

Der Magistrat.

Abtheilung für Versicherungsweesen.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner **Bernhard Funk**, geboren am 25. Februar 1869 zu Winkel, sowie dessen Ehefrau **Elise**, geb. **Seuring**, geboren am 21. Juni 1861 zu Rothen, zuletzt Westendstraße No. 4 wohnhaft, entziehen sich der Fürsorge für ihr Kind, sodas daselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltsortes. 3460

Wiesbaden, den 30. Oktober 1902.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner **Jakob Oldendorf**, geboren am 13. April 1868 zu Wersau, zuletzt Dorfstraße Nr. 6 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Kinder, sodas dieselben aus öffentlichen Mitteln unterstutzt werden müssen.

Wir bitten um Mittheilung des Aufenthaltsortes. 3459

Wiesbaden, den 29. Oktober 1902.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

über Abhaltung der Herbstkontrollversammlungen 1902.
Zur Theilnahme an den Herbstkontrollversammlungen werden berufen:

- a) die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen,
- b) die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten,
- c) sämtliche Mannschaften der Reserve (mit Einschluß der Mannschaften der Reserve der Jägerklasse A aus den Jahresklassen 1890—1894),
- d) die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 in den aktiven Dienst getreten sind.

Die zeitig Ganz- und Halbinvaliden, die zeitig Feld- und Garisondienstfähigen, sowie die dauernd Halbinvaliden und die nur Garisondienstfähigen erscheinen mit ihren Jahresklassen.

Im Kreise Wiesbaden Stadt

haben die Vorgenannten zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden

(im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstr.)
1. sämtliche Mannschaften der Garde und der Provinzial-Infanterie und zwar:

Jahresklasse 1890 Frühjahrseinstellung am Freitag, 7. November 1902 Vormittags 9 Uhr, Jahresklasse 1895 am Freitag, 7. November 1902 Vorm. 9 Uhr, Jahresklasse 1896 am Freitag, 7. November 1902 Vorm. 11 Uhr, Jahresklasse 1897 am Freitag, 7. November 1902 Nachm. 3½ Uhr, Jahresklasse 1898 am Samstag, 8. November 1902 Vorm. 9 Uhr, Jahresklasse 1899 am Samstag, 8. November 1902 Vormittags 11 Uhr, Jahresklasse 1900, 1901 und 1902 Samstag, 8. November 1902 Nachmittags 3½ Uhr.

2. Die übrigen gebienten Mannschaften und zwar:

Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Train (einschließlich Krankenträger), Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften, Oekonomisch-Handwerker, Arbeitslokalen usw. wie folgt:

Jahresklasse 1890 Frühjahrseinstellung am Montag, 10. November 1902 Vorm. 9 Uhr, Jahresklasse 1895 und 1896 am Montag, 10. November 1902 Vorm. 9 Uhr, Jahresklasse 1897 und 1898 am Montag, 10. November 1902 Vorm. 11 Uhr, Jahresklasse 1899, 1900, 1901 und 1902 am Montag, 10. November 1902 Nachm. 3½ Uhr.

Auf dem Deckel jeden Militärpasses ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht:

1. daß besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beorderung gleich zu erachten ist,

2. daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, wenn er nicht erscheint.

Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel baldigst einzureichen.

Die Entscheidung trifft das Bezirkskommando. Wer fortbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuchs zugegangen ist, macht sich strafbar.

3. daß Mannschaften bestraft werden, wenn sie zu einer andern als der befohlenen Kontrollversammlung erscheinen.

4. daß es verboten ist, Schirme und Stöcke mit auf den Kontrollplatz mitzubringen.

5. daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugniß) bei sich haben muß.

Wiesbaden, 25. September 1902.

Königl. Bezirkskommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 16. Oktober 1902. 2880

Der Magistrat:

J. B.: H. F. H.

Bekanntmachung.

Die Accise-Abfertigungsstelle am Bahnhof ist durch Nebenanschluß Nr. 599² mit Hauptanschluß Nr. 19 (Magistrat) verbunden und dadurch an das Stadt- und Bezirksfernprechnetz angeschlossen worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1902. 3251

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

An unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir von jetzt ab frei ins Haus:

Kiefern-Anzündholz, geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.20.

Gewichthes Anzündholz, geschnitten und gespalten, per Centner M. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr, entgegengenommen. 9281

Wiesbaden, den 26. Januar 1902. Der Magistrat

Bekanntmachung

Der **Fruchtmart** beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — am 10 Uhr Vormittags. 1592

Städt. Accise-Amt.



Cyclus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorrag. Künstler.
Freitag, den 31. Oktober 1902, Abends 7^{1/2} Uhr:

II. KONZERT

Leitung: Herr Louis Lüstner.
Städtischer Kapellmeister und Königl. Musikdirektor.
Solistin:
Frau Ernestine Schumann-Heink,
Kammersängerin
Mitglied der „Metropolitan Opera“ in New-York (Alt).
Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.
Pianoforte-Begleitung: Herr Victor Blatt von hier.

PROGRAMM.

1. Zum ersten Male: Konzert in F-dur für Streichorchester G. F. Händel.
2. Arie der Vitellia aus „Titus“ Mozart.
Frau Schumann-Heink.
3. Tod und Verklärung, Tondichtung Rich. Strauss
4. Lieder mit Klavierbegleitung:
a) Sapphische Ode Brahms.
b) Drei Zigeuner Liszt.
c) „Wie ein Grössen“ Ad. Mehrkens.
Frau Schumann-Heink.
5. Ouvertüre zu „Rienzi“ Wagner.
6. Arie des Adriano aus „Rienzi“ Wagner.
Frau Schumann-Heink.

Eintrittspreise:

I. nummerierter Platz: 5 Mk.; II. nummerierter Platz: 4 Mk.;
Galerie vom Portale rechts: 2.50 Mk.; Galerie links: 2 Mk.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangstüren des grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.
Städtische Kur-Verwaltung.

Vieh- und Marktbericht

für die Woche vom 23. bis 29. Oktober 1902.

Vieh- und Marktbericht	Stück	Qualität	Preis	von — bis	Anmerkung.
Ochsen	88	I.	50 kg	70 — 73	
Kühe	118	II.	60 kg	68 — 70	
Edelweine	782		1 kg	1.24 — 1.30	
Schaf-Kälber	401		60 kg	1.30 — 1.40	
Wach			1 kg	1.56 — 1.64	
Wachmel	248		1 kg	1.20 — 1.28	

Wiesbaden, den 29. Oktober 1902.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Marktbericht.

* Wiesbaden, 30. Okt. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Getreide (alter) — 12. bis — 12. (neuer) 14.70 Mk. bis 15.20 Mk. 100 kg 6.80 Mk. bis 7.00 Mk. Stroh 100 kg 5.00 Mk. bis 5.40 Mk. Angefahren waren 23 Wagen mit Frucht und 25 Wagen mit Stroh und Heu.

Fremden-Verzeichniss

vom 29. Oktober 1902. (aus amtlicher Quelle.)

- Braubach, Saalgrasse 34**
Jäger, Barmen
Kolb, Cassel
Gallarsch m. Fr., Giessmannsdorf
Novak, Berlin
Steiner, Darmstadt
- Deutsches Haus, Hochstraße 22**
Bauer, Fr., Freising
Weller, m. Fr., Köln
- Dietenmühle (Kuranstalt)**
Laack, London
- Einhorn, Marktstrasse 30**
Kramer, Berlin
Bensinger, Mannheim
- Eisenbahn-Hotel, Rheinstrasse**
Reuling, Hanau
Hergarten, Köln
Schmitt, Hanau
Weil, Strassburg
Leichtenstern, München
- Englischer Hof, Kranzplatz 11**
Nogueira m. Fr., Rio de Janeiro
- Hotel Fuhr, Geisbergstr. 3**
Kempner, Elberfeld
Mingstein m. Fr., Zeitz
Puffer m. Fr., Siegen
Vetter, Neuwied
Rudolf, Wetter
Börting m. Fr., Gera
- Gärtner Wald, Marktstrasse**
Heinzelbecker, Mannheim
Sponzel, Hanau
Mayer, Hanau
Lindemann, Köln
Teplich, Berlin
Häsel m. Fr., Höchst
Schawaller, Berlin
Basting, Berlin
Sant, Berlin
Felsler, Remscheid
Storn, Frankfurt
Weisebach, Berlin
Nottau, Berlin
- Bettinck, Utrecht**
Maasbaum, Frankfurt
Schueppe, Frankfurt
- Hamburger Hof, Taunusstrasse 11.**
Felsenstein, Fürtth
Aschoff m. Fr., Kreuznach
- Happel, Schillerplatz 4**
Schauf m. Fr., Nauroth
Grasch, Nürnberg
Siegel, Köln
Hermann, Köln
- Hotel Hohenzollern, Paulinenstrasse 10.**
Dimitri Curokio, Athen
Kuhle, Fr., Trier
Kuhle, Fr., Trier
- Karpfen, Delaspöstrasse 1**
Stein, Mannheim
Zimmer, Mannheim
Bretz, Frankfurt
- Kölnischer Hof, Kl. Burgstrasse**
Gräfin Schlieffen, Fr., Frankfurt
Gräfin Bassewitz, Wiligrod
Kruska, Köln
- Kranz, Langgrasse 50.**
Karge m. Fr., Berlin
- Metropole u. Monopol, Wilhelmstrasse 6 u. 8**
Jacoby, Baden-Baden
Jonasson, Berlin
Pagny, Paris
Lemmas, Trier
- Minerva, Kl. Wilhelmstrasse 1—3**
von Ompeda, Metz
- Hotel Nassau (Nassauer Hof), Kaiser Friedrichplatz 3**
Gorgens, Windhoek
Larus m. Fr., Hamburg
von Gordan, Fr. m. Goss, Remagen
Geiger, Moskau
Lak m. Fam. Rotterdam

Nonnenhof, Kirchgrasse 38—41
Eitel, Stuttgart
Heinemann, Meiningen
Stefan, Fr. m. Tocht., Wiltzenhausen
Lauterbach, Liegnitz
Salomon, Köln
Jacard, St. Croix
Schünzel, Stein b. Nürnberg
Gotzend, Köln
Maurer, Remscheid
Sachs, Berlin

Petersburg, Museumstrasse 3
Gräfin Brewern de la Gardie, Fr. m. Bed., Petersburg
Frl. Comtesse M. Brewern de la Gardie, Petersburg
Frl. Comtesse K. Brewern de la Gardie, Petersburg

Pfälzer Hof, Grabenstrasse 5.
Janssen, Mainz
Minor, Panrod
Storle, München
Frieden, Coblenz
König, Darmstadt
Reinhardt m. Fr., Carlsruhe

Quisisana, Parkstrasse 4, 5 und 7
Griesbach, Berlin

Reichspost, Nicolastrasse 16
de la Saure, Berlin
Meusche, Berlin
Schlu, Köln
Becker, Strassburg

Rhein-Hotel, Rheinstrasse 16
Hirsch, Köln
Kugelstadt m. Sohn, Berlin
Ziss, Hannover

Ritters Hotel u. Pension, Taunusstrasse 45
Greuning, Fr., W. Neustadt
Schoch m. Fr., Karlsruhe
Schoch, Fr., Karlsruhe
Schoch, Wildungen
Schoch, Heidelberg
Moesh, Fr., Berlin

Römerbad, Kochbrunnenplatz 3
Mirkin m. Fr., Kiew

Rose, Kranzplatz 7, 8 und 9
von Arnim Braunschweig
Prinz Boris Scheradow, m. Bed., Petersburg

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2
Maschmann, Fr., Burg Ebernburg
Günther, Fr., Burg Ebernburg

Hotel Royal, Sonnenbergerstr. 26.
Weddigen m. Fr., Düsseldorf
Weddigen, Köln

Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3.
Davidsohn, Berlin
Davidsohn, Fr., Berlin
Kunze, Fr., Frankfurt
Siebel, Fr., Frankfurt

Schützenhof, Schützenhofstrasse 1
Goerlich, Düsseldorf
Figge m. Fam., Barmen
Eberhard-Abendersbach, Fr., Dietz a., L.

Schweinsberg, Rheinbahnstrasse 5.
Stein, Karlsruhe
Koebling, Würzburg
Simon, Essen
Heylmann, Kaiserslautern

Spiegel, Kranzplatz 10.
von Jordan, Fr., Weimar

Taunus-Hotel, Rheinstrasse 19
Hossfeld, Fr., Waldassan

Rotmann m. Fr., Dortmund
Neal, Paris
Lee, Fr., Paris
Dreyfuss, Strassburg
Mehren, Limburg
Barci, Paris
Spickerhoff, Stuttgart
Haussermann, Ludwigsburg
Sichtermann, Düsseldorf
Franke, Schwarzenbach
Heller, Schwetzingen
Kühler, Frankfurt

Victoria, Wilhelmstrasse 1
Henneberg m. Fr., Giessen
Schuppmann, Berlin
Schüller Schalkmühle
Dörr, Berlin
Kunitz, Berlin
Wiegmann, Berlin

Vogel, Rheinstrasse 27
Gerwien, Wilden
Stratmann, Bielefeld
Lau, Pforzheim
Moritz, Hotzenport
Frankenbach, Berlin

Wilhelms, Sonnenbergerstrasse 1.
von Gershow, m. Fam. u. Bed., Petersburg

In Privathäusern
Gr. Burgstrasse 13.
Becker, Hamburg
Schumacher, Demmin
Rass, Fr., Ludwigschafen
Pension Grandpair, Emserstrasse 13.

Weber, Dresden
Weber, Fr., Coburg
v. d. Becke, Curand
Villa Helene
Sonnenbergerstr. 9

Sievers, Hamburg
Friedrich, Fr., Hamburg
Christl. Hospiz I., Rosenstrasse 4.

von Jauchmann, Berlin
„Pens. Internationale“, Mainzerstrasse 8
Joase, Fr., London
Enticknap, Fr., London
Dean, Fr., London
Leberberg 9.

Völkler, München
Völkler-Hindersin, Fr., München
Pens. Margaretha, Thelemannstrasse 3.

Eicken m. Bed., Hagen
Hoffmann, Fr., Dobberan
Priv.-Hotel Montreux, Geisbergstrasse 28

Marx, London
Prof. Pagenstechers Klinik, Elisabethenstrasse 1.
Merseh, Luxemburg
Kelber m. Fr., Kiew

Hugh, Glasgow
Robinson, Pretoria
Milner, London
Maier, Frankfurt
Glesson, Fr., Dublin
Roberts, London

von Lucadou m. Fr., Detmold
Moloney, Fr., Dublin
Mathews m. Fr., Shanghai
Nettleton, m. Tocht., London
Lowsley m. Tocht., London
Aller m. Schwester, London
Munington, Fr., London
Kuhler, Frankfurt

Park-Villa, Sonnenbergerstrasse 6.
von Crallheim Dieuze
Pension Wild
Taunusstrasse 13 II

Pfeffer m. Fr., Bad Nauheim
Augenheilanstalt für Arma.

Kurz, Biebrich
Wagner, Dauborn
Fischer, Katzenelnbogen
Lambert, Lingerhahn
Gemmer, Herold
Schäfer, Lohrheim
Kremer, Dotzheim
Besier, Biebrich
Sand, Dotzheim
Kremer, Geisenheim
Buths, Biebrich
Priester, N.-Ingelheim

werden, eine spätere Ausübung desselben wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.

Ich fordere daher diejenigen Steuerpflichtigen, denen nach den vorstehenden Bestimmungen die Wahl des Veranlagungsortes zusteht, auf, bis zum 1. November d. J. der zuständigen Ortsbehörde den Ort, an welchem sie veranlagt zu werden wünschen, anzuzeigen.

Die vorstehende Bekanntmachung des Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Landkreis Wiesbaden bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss.
Sonnenberg, 17. Oktober 1902. 2906
Der Bürgermeister. Schmidt.

Bekanntmachung.
Die Mannschaften der freiwilligen und Pflichtfeuerwehr, mit Ausnahme der Wachmannschaft, haben am **Dienstag, den 4. November 1902**, Nachmittags 5 Uhr, zur Probe zu erscheinen. Unpünktliches Erscheinen oder gänzliches Fernbleiben wird nach § 11 der Feuerlöschpolizeiverordnung vom 28. Juni 1898 bestraft.
Sonnenberg, 29. Oktober 1902. 3421
Chr. Bach, Brandmeister.

Bekanntmachung.
Dienstag, den 4. November 1902, Nachmittags 3 Uhr, wird das der Ehefrau **Friedrich Schmidt, Johanna**, geb. **Weyler**, früher zu Dogheim, jetzt mit unbekanntem Aufenthaltsorte, gehörige zweistöckige Wohnhaus mit Anstich, einem Schlachthaus, einer Kegelstube, einer Wirtschaftshalle, einer Scheune und Stallgebäude, einem Abort und Vissior nebst Hofraum und Garten, belegen in Dogheim zwischen Christian Thon aus Wiesbaden und August Roffel an der Viebrückerstrasse, taxirt zu 30,000 Mark, im Rathhauszimmer zu Dogheim öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 17. September 1902. 2707
Königliches Amtsgericht 12.

Bekanntmachung
Montag, den 3. November cr., Vormittags 10 Uhr, sollen im Hause **Herderstrasse No. 35, im 3. Stock**, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert werden:
1 Plüsch-Sofa, 4 Plüsch-Sessel und ein Vertikow.
Wiesbaden, den 30. Oktober 1902. 3467
Königliches Steueramt I. Balzer.

Bekanntmachung
Freitag, den 31. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, werden im Versteigerungsfocale **Kirchgasse 23** dahier:
2 Büffets, 3 Delgemälde, 1 Cylinderbureau, ein Schreibsekretär, 1 Vertikow, 3 Sophas, 1 Kanapee, 3 Kleiderschränke, 1 Waschkommode, 1 Kommode, eine Nähmaschine, 3 Spiegel, 86 Bände Meyer's klassische Werke u. dgl. mehr
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 30. Oktober 1902. 3468
Schleidt, Gerichtsvollzieher.
Göthestrasse 5, P.

Freitag, den 31. Oktober l. J., Vormittags 9^{1/2} Uhr,
versteigere ich **Kirchgasse 23** zwangsweise bestimmt:
1 Schreibtisch, ein Tisch, Bilder, eine größere Partie feineres Briefpapier und Couverts, Druckpapier, Albums, Notizbücher, Ansichtskarten und Gratulationskarten, Gläser, 3 Pfandscheine über 2 Taschenuhren und 1 Cyphonium etc.
Sodann Nachmittags 4 Uhr:
1 Nähmaschine, Filzhüte, Ladenaufhänger, Theken, Pfeifen, Stöcke, Cigarrenspitzen, Rorkmaschinen, eine Drehbank etc.
Huth, Gerichtsvollzieher.
3469

Große Versteigerung
von Ladeneinrichtungen
Am Freitag, den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge verschiedener Aufträge im Laden **Friedrichstraße 47, hier**
2 Anstellische mit Marmortafeln, 1 Schreibpult, 1 dito Sessel, Rouleaux, Firmenschilder, Blumen, Ofenschirme, Zelter, Wappenstein, 1 großer Spiegel in Goldrahmen, Breite 3.50, Höhe 2.80 Meter, dergl. Bildenpizel, Breite 43 Ctm., Höhe 2.80 Meter, 7 Glaskücher, ein Bad Eisentheile und ein Bad Eisentheile, 1 Cassapult mit Schuablen u. Aufsatz, 1 Reat mit Schuablen, 1 Gassampe, 2 große Räderstühle, 4 Räderstühle mit Armen und Glasplatten, 1 Contorischmel etc.
Öffentlich meistbietend, freiwillig gegen Baarzahlung.
Die Sachen sind gebraucht und können dieselben von 8 Uhr Morgens an besichtigt werden.
Käufer laden höchstens ein
Wilhelm Raster, Auktionator u. Taxator.
Dogheimerstrasse 37. 3391

Nichtamtlicher Theil.
Sonnenberg.
Bekanntmachung
betreffend die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1902.
Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zur Zeit der Veranlagungsannahme (27. Oktober dieses Jahres) seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat. Einen Wohnsitz im Sinne des Einkommensteuergesetzes hat jemand an dem Orte, wo man eine Wohnung unter Umständen inne hat, welche auf die Abfertigung der dauernden Veranlagung einer solchen schließen lassen.
Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht, und ist die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die Veranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Einkünfte zu dem höchsten Steuerbetrage stattgefunden hat.
Gemäß Artikel 35 Nr. 3, Absatz 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz muß von dem Wahlrecht bis zum Beginn der Voreinschätzung Gebrauch gemacht

Reisebrief.

III.

Gut Panferow, den 27. Oktober 1902.
An General-Anzeiger!

„Hurrah hoch! Billy soll leben!“ Verzeihen, wenn in überfroher Freude so beginne. Schwelge nur noch in Liebe, Lust und Wonne. Wissen wohl noch gar nicht, was los ist. Plaudern schließlich gar an plötzlichen Anfall, der Aufnahme in Seilanstalt nötig mache. Haben doch selber mit Wonne empfunden: „Mein bist du, mein!“ Jetzt Ihnen wohl jetzt Verständnis auf. Festern verlobt mit süßen Billy. Trostliche Verlobungsfeier! Tauffest „Rheinhold“ nur so in Strömen geflossen. Frohe Gesellschaft arrangiert. Ausgedehnte Gratulationscours ausstehend. Toaste en masse anjehört. Soviel Glück nichts gar nicht wie gewünscht wurde. Oder doch? Heute schon aus Nachbarschaft die herrlichsten Gratulationsbouquets einjelaufen. Salon zum Rosenhain umgewandelt. Dennoch „Das schönste Köstlein nenn' ich mein!“ Habe Billy als Verlobungsgeschenk trostlich schönes Reitpferd dediziert. Sich riesig darüber freut. Werde nächstens Unterricht geben, damit in Wiesbaden zusammen Touren machen können. Fahren heute schon hier ab nach liebsten Wiesbaden. Schwiegersvater in spe hat Sehnsucht nach dorten. Bittert hier überall Trauernde Verhältnisse! Werden hoffentlich von mir bessere Meinung haben als von manchem Landstallmeister? Darf wohl davon überzeugt sein, was? Wollen beiliegende Verlobungsakte veröffentlichten. Habe auch versprochenes Conterfei beigelegt. Famos ausgefallen, was? Ah, Photograph mir nur riesig schmeichelt! Außerdem nur auch ausgezeichnet bekommen; äußerer Wunsch sieht fünf Jahre jünger aus. Finden doch auch, wir Beide machen kolossal schneidigen Eindruck. Macht alles wunderwirkende Liebe. Muß zum Schluß eilen! Habe noch einige hundert Verlobungsanzeigen zu adressieren. Kann gar nicht am Schreiben bleiben. Andauernd von „Billy“ jektört; wissen ja schon! Wiedersehen in Wiesbaden!

Truß!
Baron Otto von Nixhausen
Zustufestiger in Ostpreußen.



Verlobungsanzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Billy mit Herrn Baron Otto von Nixhausen, Rittmeister d. R., Rittergutsbesitzer auf Panferow beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Gut Panferow, Ostpreußen, im Oktober 1902.

Johann Philipp (gen. Hannphilipp), Rentner,
und Frau Christina.

Meine Verlobung mit Fräulein Billy, Tochter des Herrn Rentiers Johann Philipp und dessen Gemahlin Christina aus Wiesbaden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Gut Panferow, Ostpreußen, im Oktober 1902.

Baron Otto von Nixhausen,
Zustufestiger in Ostpreußen.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 31. Oktober 1902.

222. Vorstellung. 8. Vorstellung im Abonnement A.

Zum ersten Male:

Die Tyrannei der Thränen.

Vorstellung in 4 Akten von G. Haddon Chambers. Deutsch von Bertha Weglon.

Regie: Herr Köchy.

Clemens Parbury, Schriftsteller.	Herr Schwab.
Model, seine Frau	Frl. Arnkötter.
George Gunning.	Herr Walther.
Oberst Armitage, Major's Vater	Herr Wallentin.
Erica Gordon, Parbury's Sekretärin	Frl. Engel.
Evans, Diener.	Herr Andriano.
Karoline, Kammerjungfer, bei Parbury	Frl. Koller.

Ort der Handlung: Eine Vorstadt Londons.

Zeit der Handlung: Gegenwart.

Nach dem 2. Akte findet eine Pause von 12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 1. November 1902.

223. Vorstellung. 8. Vorstellung im Abonnement B.

Siegfried.

Musikdrama (Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“) in 3 Akten von Richard Wagner.

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise.

Telephon 453.



Telephon 453.

Große Zufuhr von leb. frischen Fischen.
Norderneyer Angel-Schellfische, feinste Waare.
Cablian, Limandes, Schollen, Zander, Merlans,
Bachfisch ohne Gräten, Heilbutt, Blaufelchen, kleine,
Steinbutt, Seehecht, Bachforellen, rothschneidiger
Salm, Seemuscheln, leb. Hechte, leb. Aale, leb.
Karpfen, leb. Barsch, sowie alle marinierten u. geräucher-
ten Fischwaaren zu billigen Tagespreisen. 3483

Joh. Wolter Wtw., Fischhandlung,
Krostrasse 34 und tägl. auf dem Markt.

Material für Damen u. Herren.

Befrager: Schönheits, Buchführung
(einf., doppelt, u. an d. Hand) Correspondenz,
Kaufmann Rechnen (4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u.

Nach beendiger Inventur haben wir, wie alljährlich, enorm grosse Posten

Cravatten zum Ausverkauf

gestellt und verkaufen solche in allen Facons

Serie I
zu 35 Pf.

Serie II
zu 55 Pf.

Serie III
zu 75 Pf.

Gleichzeitig empfehlen wir folgende Gelegenheitsposten:

Herrenhemden , weiss, früher Mk. 3.75, jetzt	Mk. 2.75.
Herrenhemden , couleurt, mit Manschetten	Mk. 2.50.
Nachthemden in bester Verarbeitung	Mk. 1.75.
Kragen , hohe Stehkragen, einzelne Facons p. Dtz.	Mk. 3.00.
Kragen , Steh-Umlegkragen, " " p. Dtz.	Mk. 4.00.
Serviteurs , farbig, ganz enorm billig, per Stück	50 Pf.
Winterwesten in allen Grössen	Mk. 2.75.
Wollhüte , weich und steif, in allen Farben	Mk. 1.90.
Haarhüte , engl. und ital. Fabrikat, alle Farben	Mk. 3.75.
Herrenschirme , ganz besonderer Gelegenheitsposten	Mk. 2.50.
Hosenträger per Paar	75 Pf.

Hermanns & Froitzheim

Der Ausverkauf findet nur in unserer Verkaufsstelle **Webergasse 14** statt.

2449

Hotel-Inventar-Versteigerung.

Wegen Abbruchs und Neubaus der beiden Hotels und Badhäuser

„Zum Engel“

und

„Weisser Schwan“

Kranzplatz 6 und Kochbrunnenplatz 1
zu Wiesbaden

wird im Auftrage der Ges. m. b. H. Hotel und Bäder Zum Engel und Schwan, Louis Neuendorf, am

Dienstag, den 11. November cr.,
und die folgenden Tage, jeweils
Morgens 9¹/₂ und Nachmittags 2¹/₂ Uhr
beginnend,

das gesamte gut erhaltene Mobiliar aus circa 140 Zimmern und Nebengelassen freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Zum Ausgebot kommen:

ca. 200 vollständige Betten, 120 ein- und zweithürige Kleider- und Spiegelschränke, 120 Waschkommoden, 150 Nachttische, 100 Kommoden, Kleider-, Handtuch- und Schirmständer, Kofferböcke, Verticows, Salon-Garnituren, 100 Sophas, 50 Chaiselongues, 60 Schreibtische, Schreibsecretäre, einige Hundert Tische und Stühle aller Art, Eßel, 150 Spiegel in allen Grössen, 130 Teppiche, Vorlagen, Läufer, Portiären, 250 complete Fenster Gardinen, Stores, Marquisen, circa 120 Bilder, 1 großes Kuchenschrank, Gas und elektrische Luster, Deckbetten, Plümeaux, Kissen, Kissen, 120 Tischdecken, Weisszeug, Hotel Silber, silberne Leuchter, 160 Waschgarnituren, Toiletten-Eimer, Gläser, Caraffen, Porzellan, eiserne Ofen, gesammte Küchen-Einrichtung, 3 Herde, Wärmöfen, 3 Eisschränke und Kasten, Küchen- und Kochgeschirre und noch vieles Andere

Wilhelm Helfrich,
Auctionator und Taxator.

Schwalbacherstraße 7.



H. A. Kessler,

Schwalbacherstraße 33,
Geigenmacher und Reparatur.

Spezial
in deutschen und italienischen
Streichinstrumenten,
Meister-Zithern, Gitarren,
Mandolinen 3433
Saiten für alle Instrumente.

Kaiser-Panorama

Rheinstraße 27,
unterhalb dem Luisenplatz.



Ausgestellt vom 28. Oktober bis
1. November:

König
Victor Emanuel III.

von Italien in Berlin.

Täglich geöffnet von Morgens 9
bis Abends 10 Uhr.

Eintritt 30 Pf., Kinder 15 Pf.
Abonnement.

Wasche mit
Luhns

Verloren

ein Gürtel mit Schlüssel, abgegeben
gegen gute Belohnung. Köben-
straße 1, Part. rechts. 3434

Ein schwarz seidenes

Damenjchirm

mit silbernem Griff, ist letzten
Donnerstag verloren gegangen.

Gegen gute Belohnung ab-
zugeben, weil Kunden. 3423

Köbenstraße 4, Part. rechts.

Bei einer Witwe bef. Standes-
finder ein Kind (a. Schül.)
gute, liebevolle Kuhn. b. mäß. Pr.
Off. u. B. G. 3320. a. d. Exp. 3323

Walhalla-Theater.

Voranzeige!!!

Ab 1. November

Gastspiel des Direktors Julius Dellar

mit dem

Berliner Apollo-Ensemble

unter

persönlicher Leitung des Direktors Adolf Klein,

sowie des weltberühmten Elektrischen

Ballets vom Théâtre Folies Bergères in

Paris,

„Frau Luna“,

Barock-phantastische Lustspiel-Operette in 4 Bildern

von Bolten-Bädern.

Musik von Paul Lincke.

In Berlin über 500 Male am Apollo-Theater
aufgeführt. 453/134

Gründlichen Unterricht

in Solo- und Ensemble-Gesang,
Clavier (alle Stufen), Ensemble-Spiel,
Harmonium und Orgel erteilt

Minna Bouffier, Pianistin u. Organistin

Gesangslehrerin, Bleichstraße 23, 1.

Sprechst.: 12¹/₂—3 Uhr; Sonntags von 2—4 Uhr. 3275

Akademische Zuschneide-Schule

von Hl. J. Stein, Bahnhofstraße 6, Dth. 2,

im Adrian'schen Hause.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Plage f. d. sämtl.
Damen- und Kindermod., Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt.
Leicht faßl. Methode. Vorzügl. prakt. Unterr. Gründl. Ausbildung f.
Schneiderinnen u. Directr. Schül.-Kuhn. tägl. Cost. w. zugef. und
eingesendet. Taillennuß. incl. Futter u. Anpr. 1.25, Rock 75 Pf.
bis 1 Mt. Büsten Verkauf in Stoff u. Bad zu den bill. Preisen. 9770

Jaquettes, Mäntel, Schneiderkleider,

sowie Modernisiren werden unter Garantie angefertigt.

Jakob Steber,
Webergasse 28.

3167

